Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau

Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr. Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 3594 und 3595.**

Anzeigenpreis: Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157 Danzig 2528. Stettin 1847.**

Nr. 211 **Bromberg,** Sonnabend, den 14. September 1935. **59. Jahrg.**

Reichstag nach Nürnberg einberufen!

DNB meldet aus Nürnberg:

Der Deutsche Reichstag ist auf Sonntag abend 21 Uhr zur Entgegennahme einer Regierungserklärung nach Nürnberg einberufen worden.

In politischen Kreisen des In- und Auslandes mißt man dieser Sitzung eine große Bedeutung bei. Die PAT nimmt an, daß die Regierungserklärung, deren Inhalt bis jetzt geheimgehalten wird, in erster Linie sehr bedeutende innerpolitische Entscheidungen bringen wird.

*

Der Führer und Reichskanzler hat den Deutschen Reichstag nach Nürnberg einberufen, wo er am Schluß des großen diesjährigen Parteikongresses eine Erklärung der Reichsregierung entgegennehmen soll. Damit hat der Führer an die Gepflogenheiten des mittelalterlichen Deutschen Reiches wieder angeknüpft, in dem das Staatsoberhaupt von Zeit zu Zeit Reichstage einberief, um mit den weltlichen und geistlichen Großen Staats- und Regierungsangelegenheiten zu beraten. Die Einberufung stand völlig im freien Belieben des deutschen Königs, ebenso wie auch der alte Deutsche Reichstag an keinen bestimmten Ort gebunden war. Erst nach dem 12. Jahrhundert wurde er zu einer verfassungsmäßigen Rechtseinrichtung, seine Tagungen fanden entweder in einer Bischofs- oder Reichsstadt statt.

Auch die alte Freie Reichsstadt Nürnberg gehörte zu den bevorzugten Städten, auf die der Glanz des Reichstages fiel. Nürnberg darf sich sogar rühmen, daß in seinen Mauern das erste und wichtigste Verfassungsgesetz des Deutschen Reiches, die Goldene Bulle, das in seinen Grundlagen bis zum Jahre 1806 gegolten hat, angenommen worden ist. Um die Wende der Jahre 1355 und 1356 berief Kaiser Karl IV. den Reichstag nach der Pegnitzstadt, um die Satzung über die Königswahl zu regeln. Fast sämtliche Fürsten des Reiches, die reichsunmittelbaren Ritter und Grafen, die Abgesandten der Freien Städte, versammelten sich um den Kaiser, der, mit der Krone geschmückt, auf erhöhtem Throne saß. Am 10. Januar 1356 wurde der Hauptteil der neuen Satzung angenommen. Die sieben Kurfürsten des Reiches wurden darin endgültig als Wähler des deutschen Königs bezeichnet. Weiter enthielt die Goldene Bulle Bestimmungen über den Landfrieden, Beschränkung des Faustrechts und Verbote von Städtebündnissen. Eine für Nürnberg besonders wichtige Bestimmung setzte fest, daß hinfort jeder erste Reichstag eines neuen Kaisers in Nürnberg stattfinden sollte. Deshalb sollte auch die Stadt für alle Zeiten die Reichsinsignien verwahren.

Bis zum Jahre 1543 ist an dieser Bestimmung festgehalten worden; erst in den Kämpfen um die Reformation gingen die alten Vorrechte Nürnbergs zu Grunde. Die Reichsinsignien wurden in den Wirren der napoleonischen Kriege nach Wien verbracht, wo sie sich auch heute noch in der belgischen Schatzkammer der Hofburg befinden. Ihre Nachbildungen, die übrigens auch schon einige Jahrhunderte alt sind und bei den Kaiserkrönungen vom 17. Jahrhundert ab verwendet wurden, waren 1934 auf der Berliner Ausstellung „Deutsches Volk — deutsche Arbeit" zu sehen. Dort war auch die Goldene Bulle, die sich ebenfalls im Wiener Staatsarchiv befindet, im Original ausgestellt.

Nach der Reformation hat der Reichstag nur unregelmäßig in verschiedenen Städten wechselnd, getagt. Erst vom Jahre 1663 ab wurde der Reichstag zu einem ständigen Gesandtenkongreß mit dem Sitz in Regensburg. Von 1806 bis 1867 hat es dann keinen Deutschen Reichstag mehr gegeben, erst Bismarck führte Name und Begriff in die Verfassung des Norddeutschen Bundes ein. Ständiger Tagungsort des Reichstags war Berlin. Bis zum Untergang des Reiches 1918 hat der Reichstag Berlin nicht mehr verlassen. Erst im Zwischenreich wurde er für längere Zeit nach Weimar und für eine kürzere Spanne während der Tage des Kapputsches nach Stuttgart verlegt.

Der neue Reichstag der Gegenwart hat überhaupt seine Tätigkeit außerhalb von Berlin begonnen, an jenem unvergeßlichen 21. März 1933, wo vor dem Sarge Friedrichs des Großen in Potsdam der Bund zwischen Hindenburg und Adolf Hitler, den würdigsten Repräsentanten des alten und des neuen Deutschland abgeschlossen wurde.

Nunmehr verläßt der Reichstag zum zweiten Mal Berlin, um gewissermaßen die alte ehrwürdige Tradition der Nürnberger Reichstage mit einer neuen und vermutlich nicht minder wichtigen Tagung, wie es jene vom Januar 1356 war, fortzusetzen. Die Rede des Führers im Reichstag wird einen Abschluß des Parteitages bringen, wie er eindringlicher nicht gestaltet werden kann.

*

Deutschlands Finanzpolitik.

Der Reichsminister der Finanzen, Graf Schwerin von Krosigk, veröffentlicht soeben in der Zeitschrift „Die Deutsche Volkswirtschaft" einen Aufsatz über Deutschlands Finanzpolitik, der einige interessante Aufklärungen bringt und Irrtümer beseitigt. Nach den von ihm beigebrachten Unterlagen verschlechterte sich der öffentliche Haushalt Deutschlands von 1929 bis 1932 um rund 3,8 Milliarden Reichsmark, obwohl auf der Ausgabenseite die Arbeitslosenbezüge gekürzt, auf der Einnahmenseite neue Steuern und Steuererhöhungen eingeführt wurden, die 3 Milliarden Mehreinnahmen hätten erbringen müssen. Im Gegensatz dazu verbesserte sich von 1932 bis 1934 die Lage der öffentlichen Finanzen um rund 2,6 Milliarden, obwohl eine Reihe erheblicher Steuersenkungen vorgenommen worden sind. Da inzwischen die Zahl der Arbeitslosen weiter stark herabgedrückt werden konnte und die einzelnen Steuern infolge der Verbesserung der Wirtschaftslage steigende Erträge bringen, so wird das Jahr 1935 eine nochmalige Verbesserung des öffentlichen Haushalts um schätzungsweise 1 Milliarde Reichsmark aufweisen. Damit ist der Krisenrückschlag von 1929 bis 1932 fast vollständig wieder aufgeholt.

Die Schuldenlast des Reiches beziffert Graf Schwerin von Krosigk nach dem Stande vom 1. Juli 1935 auf 10,3 Milliarden Reichsmark langfristige und 2,9 Milliarden Reichsmark kurzfristige Schulden. Dazu kommen zusätzliche Verpflichtungen aus Steuergutscheinen, Arbeitswechseln usw. in Höhe von rund 5 Milliarden, wenn man die Arbeitsbeschaffungswechsel der Reichsbahn und der Reichspost mit hinzurechnet, von 6 Milliarden Reichsmark.

Der Völkerbund kämpft um sein Leben!

Einberufung der Signatare des Kelloggpaktes?

Paris, 13. September. (Eigene Meldung.) Der Genfer Sonderberichterstatter des „Excelsior" glaubt aus sicherer Quelle zu wissen, daß der amerikanische Senator James Pope, der sich augenblicklich in Europa aufhält und gewissermaßen als der Beobachter Roosevelts angesprochen werden kann, an Staatssekretär Hull telegraphiert habe, um ihm die Einberufung einer Tagung der Signatarmächte des Kellogg-Paktes zu empfehlen. Zweck dieser Tagung soll sein, den Völkerbund bei seinem Bemühen für eine friedliche Regelung des italienisch-abessinischen Streitfalles zu unterstützen.

Italien vor dem Austritt aus dem Völkerbunde.

Nach Wiener Meldungen aus Rom hat Italien beschlossen, das Genfer Fünfer-Komitee zu boykottieren und seine Kompetenz im italienisch-abessinischen Streit nicht anzuerkennen. Außerdem protestiert Italien dagegen, daß auch England in diesem Komitee vertreten ist, da England an diesem Konflikt direkt interessiert sei. Diese Ablehnung und der Protest werde, wie weiter aus Rom gemeldet wird, zum vollkommenen Abbruch der Beziehungen Italiens mit dem Völkerbund führen.

Vom italienischen Außenministerium wurde jetzt mit aller Entschiedenheit eine Lösung des Konfliktes im Rahmen des Völkerbundes für nunmehr völlig unmöglich erklärt. Italien sei der Ansicht, daß der abessinische Streitfall überhaupt nicht auf dem Wege der Aussöhnung beigelegt werden könne. Eine Beantwortung der Rede Hoares komme nicht in Frage.

Die nordischen Staaten drohen mit Austritt.

Genf, 13. September. Die Haltung der kleinen Länder ist darauf gerichtet, diesmal ein Versagen des Völkerbundes zu verhindern. Eine Zusammenkunft der skandinavischen Delegationen in der Nacht zum Donnerstag ist in dieser Hinsicht bemerkenswert. Dort wurde nämlich von den Vertretern Schwedens, Dänemarks und Norwegens die Drohung ausgesprochen, daß diese Länder den Austritt aus dem Völkerbund in Erwägung ziehen würden, für den Fall, daß der Bericht des Fünferkomitees nicht direkt auf die Anwendung von Sanktionen Bezug nehme. In dieser Richtung bewegten sich auch die Ausführungen der Vertreter Schwedens, Hollands und Belgiens in der Vollversammlung des Völkerbundes.

Nach der Rede des britischen Außenministers Sir Samuel Hoare verwies der norwegische Außenminister Koth in zurückhaltender Form, aber unverkennbar im Sinne der kritischen Auffassung darauf, daß das Scheitern der Vermittlung sehr ernste Auswirkungen gemäß den Pflichten des Paktes nach sich ziehen würde. In einer viel entschiedeneren Form sprach sich der niederländische Außenminister de Graeff aus, indem er erklärte, die Regierung der Niederlande halte fest am Völkerbund und werde ihre Paktverpflichtungen voll erfüllen. Er fügte hinzu, daß die ungleichmäßige Verteilung der Rohstoffe gewissen Staaten große Schwierigkeiten auferlege, und er sprach von dem begreiflichen Expansionsbedürfnis mancher Länder. Aber dieses Bedürfnis dürfe nicht durch Gewalt auf Kosten eines anderen Landes befriedigt werden. Diese Erklärung wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

In weniger nachdrücklicher Form betonte der schwedische Außenminister Sandler u. a., seine Regierung wünsche, daß alle Mitglieder des Völkerbundes bereit sein müßten, ihre Verantwortung zu übernehmen. Eine etwaige schiedliche Auflösung dürfe in keiner Weise die legitimen Rechte des anderen Staates verletzen.

Der belgische Ministerpräsident van Zeeland verwies auf die hohe Bedeutung der Erklärung des britischen Außenministers für die kleinen Staaten und für den Gedanken der kollektiven Sicherheit. Er erklärte, Belgien sei entschlossen, in der Erfüllung seiner Paktverpflichtungen bis zum äußersten zu gehen und seinen Anteil an der gemeinsamen Verantwortung zu übernehmen.

Die Generaldebatte wird am Freitag fortgesetzt. Das Interesse konzentriert sich zunächst auf die alsdann zu erwartende Erklärung Lavals.

Rom protestiert gegen Moskau.

In Genf war gestern die Nachricht verbreitet, daß die Italienische Regierung gegen die letzte in der vergangenen Woche in der Sitzung des Völkerbundrats in der Frage des italienisch-abessinischen Konflikts gehaltenen Rede des Volkskommissars Litwinow in Moskau einen Protest eingelegt hat.

Am Mittwoch hat der britische Außenminister Sir Samuel Hoare den ersten persönlichen Kontakt mit Litwinow angeknüpft, mit dem er längere Zeit konferierte. Nach der in englischen Kreisen verbreiteten Version soll Litwinow die Aufmerksamkeit des englischen Außenministers auf die Folgen gelenkt haben, welche ein Krieg in Ostafrika in den europäischen Beziehungen nach sich ziehen könnte. Das Thema der Unterhaltung zwischen Sir Hoare und Litwinow soll auch der italienische Protest gegen die letzte Rede Litwinows gewesen sein.

Politisch-militärische Konferenz in London.

Aus London wird gemeldet, daß der Ministerrat am Mittwoch unter Teilnahme Baldwins und Macdonalds sowie der offiziellen Vertreter der Militärressorts eine zweistündige Sitzung abgehalten hat.

Nach bis jetzt nicht bestätigten aber auch nicht dementierten Gerüchten soll die Bank von Frankreich der Italienischen Regierung einen Kredit in Höhe von einer Milliarde Frank zur Festigung des Kurses der italienischen Lira gewährt haben. Inzwischen wickelt sich die Zusammenziehung der englischen Kriegsflotte im Mittelmeer weiterhin ab. Am vergangenen Dienstag traf auf Malta das britische Kriegsschiff „Barham" ein und am Mittwoch das Kriegsschiff „Neuralia".

Ein Appell der Kaiserin von Abessinien.

Reuter meldet aus Addis Abeba, daß die Kaiserin von Abessinien in einer im Rundfunk an die Frauen der ganzen Welt gehaltenen Ansprache u. a. erklärte:

„Möge uns der Himmel vor einer Zivilisation bewahren, die Trauer bringt und Verwüstungen anrichtet! Eine mächtige Armee bereitet sich unter dem trügerischen Vorwand, unserem friedlich gesinnten Hirtenvolk, das der Natur und dem göttlichen Recht entsprechend lebt, die Zivilisation zu bringen, zum Angriff auf unser Land vor. Die Frauen aller Länder lieben den Frieden und verurteilen die brutale Gewalt. Sowohl die italienischen als auch die abessinischen Mütter leiden unter dem Gedanken an das Unglück, das einen Krieg heraufbeschwören würde. Abessinien wünscht lediglich den Frieden, und in dem Konflikt, der ihm aufgezwungen wurde, hat es ein reines Gewissen. Es bewahrt das brüderliche Wohlwollen gegenüber den Ausländern, die kommen, um bei uns ehrlich zu arbeiten."

Zum Schluß appelliert die Kaiserin an die Frauen der ganzen Welt, ihre Gebete zur Verhinderung des Krieges zu vereinigen.

Vor der militärischen Strafexpedition.

Verschärfung des polenfeindlichen Kurses in Tschechisch-Schlesien.

Die tschechische Presse meldet aus Prag, daß im Innenministerium eine Konferenz stattgefunden hat, in der man sich mit der Lage in Schlesien an der Olsa beschäftigte. An der Sitzung nahmen teil: Vertreter des Ministerratspräsidiums und der interessierten Ressorts, sowie der Kreisstarost aus Tschechisch-Teschen und der Vertreter des Landesamtes in Brünn. Den Gegenstand der Konferenz bildete die Frage der **Verschärfung des polenfeindlichen Kurses in Schlesien an der Olsa.** Der tschechischen Presse zufolge wurden auf der Konferenz neue Instruktionen und ein **Aktionsplan für die militärische Strafexpedition** festgelegt.

Im Zusammenhange mit den bevorstehenden politischen Prozessen gegen die Polen, die in das Gefängnis von Mährisch-Ostrau eingeliefert worden sind, ist zum Richter für diese Prozesse der Vizepräsident des dortigen Bezirksgerichts Tesar ernannt worden. Tesar war in den Jahren 1919/20 Mitglied der tschechischen Abstimmungskommission und genießt, wie die polnische Presse meldet, unter der Bevölkerung Schlesiens an der Olsa den Ruf eines Polenfeindes.

*

Ein Orden wird zurückgeschickt.

Wie sich die Verhältnisse im tschechischen Teil Schlesiens auf die öffentliche Meinung in Polen auswirken, beweist sehr deutlich die Tatsache, daß der Vorsitzende des Vereins der polnischen Journalisten in Lemberg, Redakteur Bronislaw Laskownicki, dem tschechoslowakischen Konsul den ihm seinerzeit vom Präsidenten Masaryk verliehenen Orden des Großkreuzes vom Weißen Löwen zurückgeschickt hat. In dem Begleitschreiben sagt Laskownicki, daß die krassen Fälle der Unterdrückung der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei, das deutliche Bestreben, sie sogar durch Vermittlung der Kirche und Schule zu entnationalisieren, die Vernichtung des polnischen Schulwesens und der polnischen Presse in jedem Polen berechtigte Empörung auslösen müsse, und daß es ihm als Polen daher nicht möglich sei, eine tschechische Auszeichnung zu tragen.

Auch die Slowaken protestieren.

Wie aus Genf gemeldet wird, hat der slowakische Nationalrat an den Völkerbund einen Appell gerichtet, sich der traurigen Lage des slowakischen Volkes anzunehmen. In dem Appell wird festgestellt, daß man das slowakische Volk aus der Karte und Geschichte Europas gestrichen habe, nachdem man ihm seinerzeit die Volksabstimmung versagt und die Slowakei der Tschechei einverleibt habe. Der slowakische Nationalrat betont, daß die gegenwärtige Lage des slowakischen Volkes, das in den Rahmen der Tschechei eingeschlossen ist, untragbar sei, und daß die tschechische Oberherrschaft direkt die Existenz des slowakischen Volkes bedrohe. Zum Schluß erinnert der Appell daran, daß es dem Völkerbund gelungen sei, das Saarproblem befriedigend zu lösen und hebt hervor, daß der einzige Weg zur Besserung der Lage des slowakischen Volkes die Anordnung einer Volksabstimmung auf den von diesem Volk bewohnten Gebieten sein könne.

Wie lange noch?

Das Willkür-Regiment an der Memel.

Wie aus Memel gemeldet wird, wurde jetzt dem Gerichtsdirektor Dr. Treichler, dem Kandidaten der Memelländischen Einheitsliste, durch die litauischen Behörden ebenfalls die litauische Staatsangehörigkeit entzogen. Er ist damit des aktiven und passiven Wahlrechts beraubt worden.

Von den 29 Kandidaten der memelländischen Einheitsliste sind somit insgesamt vier Kandidaten, nämlich nach Dr. Schreiber, Dr. Brindlinger, dem Landwirt Tauschies nun auch Dr. Treichler, seitens der litauischen Behörden gestrichen worden.

Die Mittwochausgabe des „Memeler Dampfboot" ist wegen der Veröffentlichung einer Wahlanzeige beschlagnahmt worden, in der diese vier gestrichenen Kandidaten der memelländischen Einheitsliste namentlich aufgeführt waren.

Verurteilter im Memelländer-Prozeß begnadigt.

Der im Memelländer-Prozeß zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilte Landwirt Dommasch ist, wie das „Memeler Dampfboot" meldet, nach Einreichung eines Gnadengesuchs vom litauischen Staatspräsidenten begnadigt worden. Dommasch befindet sich bereits auf freiem Fuß. Auch der in demselben Prozeß verurteilte Förster Vongehr hat jetzt ein Gnadengesuch eingereicht.

•

Polen und die Bauernunruhen in Litauen.

In Polen werden die letzten politischen Ereignisse in Litauen mit besonderer Aufmerksamkeit verfolgt. Die Bauernunruhen haben das Diktaturregime, das nach der Ansicht der polnischen politischen Kreise ohnedies immer weniger Anklang findet, weiter geschwächt. Die Mehrheit der litauischen Bevölkerung stehe nicht hinter der Regierung, und es sei nur eine Frage der Zeit, wann diese ihr Ende finden werde. Dies könne schon geschehen, wenn der litauische Sejm einberufen wird. In Polen rechnet man mit der Möglichkeit, daß im Fall eines Umbaues des Regierungssystems in Litauen dort die Neigung für eine Verständigung mit Polen immer größer werden würde als jetzt.

Über die Möglichkeit einer polnisch-litauischen Verständigung sind schon so viele Gerüchte in Umlauf gewesen und wieder dementiert worden, daß man neuen Mutmaßungen gegenüber recht vorsichtig sein muß. Die demonstrativ polenfeindliche Wilna-Feier vor einigen Tagen spricht auch nicht gerade für eine solche Möglichkeit. Was die Einberufung des litauischen Parlaments betrifft, so ist zwar von Zeit zu Zeit in Kowno davon die Rede gewesen, bestimmte Zusicherungen der Litauischen Regierung liegen aber nicht vor.

Nürnberg im Zeichen des Arbeitsdienstes

Elf Säulen marschieren am Führer vorbei.

Nürnberg, 13. September.

Am zweiten Tage des Reichsparteitages war die Zeppelin-Wiese Schauplatz eines gewaltigen Aufmarsches von 54 000 Männern des Arbeitsdienstes vor dem Führer. Die Tribüne um das gewaltige Viereck der Zeppelin-Wiese war mit dichten Menschenmassen gefüllt. In der Frühsonne leuchteten die roten Parteifahnen über dem dunklen Rand der Massen. Um 10 Uhr traf der Führer mit seiner Begleitung ein und bestieg sein Auto, da er nach alter Tradition den Vorbeimarsch im Auto stehend abnimmt. Reichsarbeitsführer Oberst Hierl setzte sich dann an die Spitze der elf Marschsäulen des Arbeitsdienstes, die nun 2½ Stunden lang in ununterbrochener Folge am Führer vorbeimarschierten. Ein eindrucksvolles Bild von Disziplin und Härte!

Als der Vorbeimarsch zu Ende war, gibt der Reichsarbeitsdienst Rechenschaft über die Arbeit des vergangenen Jahres. Er gibt diesen Bericht in Sprechchören, Einzelrufen, Trommelschlag und gemeinsamem Gesang. So entsteht eine Dichtung, geboren aus dem Geist der Gemeinschaft. Mit dem Bekenntnis: „Alles für Hitler und Deutschland!" schließt der Sprechchor.

Auf euch ruht das Auge der Nation.

Darauf meldet Oberst Hierl dem Führer seine braunen Kolonnen. Er schildert die Entwicklung von den ersten Freiwilligen bis zu dem hier angetretenen ersten Jahrgang der Arbeitsdienstpflichtigen. Er bekennt das Gesetz der Arbeitsdienstmänner: Treue, Gehorsam und Kameradschaft. Treue als eine Verschworenenschar, eingeschworen auf Hitler und Deutschland.

Der Führer

dankt in einer längeren Ansprache, in der er den Arbeitsmännern zuruft:

Meine Arbeitsmänner! Zu den kühnsten Programmpunkten der Nationalsozialistischen Bewegung gehört der: Die bisher in Klassen gespaltene Nation aus ihrer Zerrissenheit zu lösen und zu einem einheitlichen Körper zusammenzuschmelzen. Nur ein Satz! Aber ein ungeheuer großer Versuch! Heute sehen wir, daß dieser Versuch mehr und mehr Wirklichkeit wird. Als Realität ein gewaltiger Faktor für die Zukunft und das Leben des deutschen Volkes! Das Leben teilt uns zwangsläufig in viele Gruppen und Berufe. Aufgabe der politischen und seelischen Erziehung der Nation aber ist es, diese Teilung wieder zu überwinden. Diese Aufgabe ist in erster Linie dem Arbeitsdienst zugedacht. Er soll in der Arbeit alle Deutschen zusammenfassen und eine Gemeinschaft aus ihnen bilden.

Mit dem Gewehr des Friedens.

Er soll zu diesem Zweck allen das gleiche Instrument der Arbeit in die Hand drücken, das Instrument, das ein Volk am meisten ehrt, den Spaten.

So marschiert ihr denn unter dem Gewehr des Friedens, unter der Waffe unserer inneren Selbstbehauptung! So marschiert ihr heute im ganzen Deutschen Reich! Auf euch ruht das Auge der Nation, ihre Hoffnung! Sie sieht in euch etwas Besseres, als sie selbst in der Vergangenheit war. Würde heute das deutsche Volk euch hier gesehen haben, ich glaube, auch die letzten Zweifler sie würden bekehrt werden, daß die Aufrichtung einer neuen Nation, einer neuen Gemeinschaft unseres Volkes kein Gerede sondern eine Wirklichkeit ist.

Auch die Nation wird die Erinnerung an diese Tage weiter pflegen, und ein Jahr später werden wieder 50 000 Mann als Abgeordnete und Zeugen dieser Schar deutscher Arbeitsmänner hier stehen, und es wird sich dieses wiederholen Jahr um Jahr, Jahrzehnte um Jahrzehnte und in die Jahrhunderte hinein, bis endlich aus allen unseren gemeinsamen Anstrengungen, aus unserer unentwegten und ununterbrochenen Erziehung unseres deutschen Volkes

eine wahre deutsche Volksgemeinschaft

geworden ist, unzerreißbar und unzertrennbar, ein Block, so wie ihr jetzt hier steht. (Langanhaltender, nicht endenwollender Beifall.)

Mit dem Heil, das der Führer am Schlusse seiner Ansprache auf Deutschland ausbrachte, war die eigentliche Feier beendet, und die Arbeitsmänner zogen wieder in langen Kolonnen aus der Zeppelinarena ab.

Der Fackelzug der politischen Leiter.

Während noch die letzten Kolonnen der Arbeitsmänner durch Nürnbergs Straßen zurück ins Lager marschieren, waren bereits gegen 10 000 politische Leiter, je 300 aus den 32 Gauen, zum **nächtlichen Vorbeimarsch vor dem Führer** angetreten. Die Straßen, durch die sich der Zug bewegte, glichen einem einzigen wogenden Menschenmeer.

Der imposante Fackelzug, der ¾ Stunden lang dauerte, war ein würdiger Auftakt für den am Freitag stattfindenden großen Appell der politischen Leiter.

Preis für Kunst und Wissenschaft.

Der Führer stiftete einen „Preis der NSDAP für Kunst und Wissenschaft: in Form eines Stipendiums. Das Stipendium beträgt zunächst 20 000 Mark und kann einem Künstler und Forscher übergeben oder auf mehrere Wissenschaftler verteilt werden.

In diesem Jahre wurde zum ersten Mal die Verteilung dieses Preises vorgenommen, der einem Dichter und einem Forscher zufiel. Den Preis für Kunst erteilt die NSDAP dem Dichter Hanns Johst, Präsident der Deutschen Dichterakademie. Inmitten eines weltpolitischen Zusammenbruchs schuf Johst seinen „Rolandruf" (1918), in dem er sich bereits seelisch aus eigenem Instinkt für eine deutsche Wiedergeburt eingesetzt hat. Er hat in späterer Zeit durch seine Werke diesem Streben weiteren Ausdruck verliehen, hat in seinen „Propheten" (1922), in seinem „Thomas Paine" (1927) Gestalten großer Revolutionen gezeichnet und schließlich in seinem „Schlageter" eine Gestalt geschaffen, die dem gesamten deutschen Volke für immer als leuchtendes Beispiel vorschweben wird.

Für Wissenschaft erteilt die NSDAP in diesem Jahre den Preis dem Forscher Prof. Dr. Hans F. K. Günther, der in seinen vielen Schriften und seiner „Rassenkunde des deutschen Volkes" geistige Grundlagen für das Ringen der Bewegung und für die Gesetzgebung des Nationalsozialistischen Reiches geschaffen hat.

Bevölkerungspolitisches aus aller Welt.

In Rumänien ist die Geburtenzahl im Steigen begriffen; aber die Sterblichkeitsziffer ist größer als in allen anderen Kulturländern. Auch die Säuglingssterblichkeit ist ungeheuer hoch; sie betrug 1934 im Durchschnitt 16,2 je 100 Lebendgeburten.

Die Pariser „Action Française" stellt fest, daß das deutsche Volk durch Adolf Hitler wieder Lebensmut und den Willen zum Kinde bekommen habe. Das Jahr 1934 zeige eine Zunahme der Geburtenziffer von 25 v. H., was besagen wolle, daß auf je 1 Franzosen 2 Deutsche geboren worden seien. — Die französische medizinische Akademie ist der Überzeugung, daß „die praktischen Ergebnisse der sowjetrussischen Gesetzgebung betreffend die Abtreibung . . . in keinem Falle ein solches Abtreibungsgesetz rechtfertigen." — Die weiblichen Mitglieder der französischen „Feuerkreuzler" haben sich ein ausgedehntes Gebiet sozialer Fürsorge geschaffen, indem sie die Familien ihrer arbeitslosen Kameraden unterstützen und darüber hinaus Kinderhorte und Volksküchen einrichten.

In England erklärte der Schatzkanzler, er betrachte den starken Geburtenrückgang mit größter Besorgnis. Sehr bald könne in den Ländern des Britischen Reiches der Ruf nach mehr Bürgern guter Rasse ertönen . . . Seit 1930 sei die Geburtenziffer um 40 v. H. gesunken. — Ein englischer Amtsarzt, der Vorsitzende eines Gesundheitsamtes, veröffentlicht Richtlinien für beabsichtigte Eheschließungen, indem er vor allen Dingen Gesundheit fordert.

Dem politischen andersrassigen Gegner wünscht man indessen die sehnlichst erwartete Entvölkerung. „Die Kurve der japanischen Geburtsrate ist eine Angelegenheit von Weltinteresse und Weltbedeutung", meint der Londoner „Economist". „Deshalb ist die Nachricht von einem Rückgang der japanischen Geburtsrate, die ein Nachlassen des wirtschaftlichen Druckes bedeutet, in der Tat eine gute Neuigkeit. Der jährliche Nettozuwachs der Bevölkerungsziffer von Japan ist von einem Höchststand von 1 007 868 im Jahre 1932 auf 927 209 im Jahre 1933 und auf 809 224 im Jahre 1934 gesunken. Japan zeigt also jetzt in seiner sozialen Struktur dieselben Tendenzen wie der Westen. Wäre es also nicht besser, wenn Japan mit den Weißen im Fernen Osten zusammenarbeiten würde?"

Wasserstand der Weichsel vom 13. September 1935.

Krakau — 1,86 (— 1,47), Zawichost + 1,74 (+ 1,65), Warschau + 1,32 (+ 1,31), Plock + 1,06 (+ 1,07), Thorn + 1,09 (+ 1,04), Fordon + 1,06 (+ 1,03), Culm + 0,86 (+ 0,85), Graudenz + 1,08 (+ 1,08), Kurzebrak + 1,31 (+ 1,33), Piekel — 0,43 (— 0,47), Dirschau — 0,41 (— 0,47), Einlage + 2,26 (+ 2,32), Schiewenhorst 2,42 (+ 2,52). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Eiserne Stimmung in Nürnberg!

Der Strom der Kolonnen reißt nicht ab.

(Eigenbericht unseres H. G.-Sonderberichterstatters.)

Sonne lacht über der alten Reichsstadt.

„Wenn ma holt nit hier sein mecht zum Parteitoog — möchert ma etzt in Ferien geh, denn etzertla scheinert die Sunn! No ja: Hitlerwetter!" So sagt ein biederer Nürnberger Bürger in einem der unwahrscheinlich gemütlichen alten Wirtshäuser, tut einen gewaltigen Schluck aus dem Maßkrug und wischt sich den Bart. Für diese Menschen hier war das von vornherein eine glatte Selbstverständlichkeit — das mit dem guten Wetter. Da hat überhaupt kein Mensch daran gezweifelt, auch dann nicht, als in der vorigen Woche die Wolkenbrüche über Nürnberg dahinbrausten und der Sturm wie toll um die alten Gemäuer der Burg pfiff. Dieser unerschütterliche Glaube, der Berge versetzen kann, er zeigt sich auch auf anderen Gebieten. Gerade die Nürnberger haben, und zwar zu einer Zeit, als das noch ganz und gar „unmodern" war, sich in großen Massen zu Adolf Hitler bekehrt. Wer das Glück hatte, den „Deutschen Tag" oder den Parteitag 1929 bereits mitzuerleben, der weiß es, wie schon damals die Bürger dieser Stadt dem Führer aufrichtig zugetan waren, und nicht umsonst hat Adolf Hitler gerade Frankens herrliche Hauptstadt ein für allemal zur Stadt der Parteitage bestimmt.

„Mir ham die Schnauze noch lange nich voll . . ."

Besonderes Interesse erweckt in den ersten Tagen natürlich immer der Flugplatz, auf dem gegenwärtig ein strahlend schöner Septemberhimmel die eintreffenden Gäste empfängt. Schon in den frühen Vormittagsstunden beginnt die Völkerwanderung. Mit Klappstühlchen und Proviant gut versehen begibt man sich hinaus, um nur ja nichts zu verpassen. Auf der Bayreuther Straße, die zum Flugplatz führt, marschiert SS auf, Feldjäger, Stadtpolizei. Dahinter drängt sich das Volk. Kurz vor dem Flugplatz sind die braunen Marschkolonnen der Politischen Leiter aus Sachsen angetreten. Feldmarschmäßig haben sie den weiten Weg von der Heimat nach hier zurückgelegt, und es war durchaus kein „Damenwetter"! Nach dieser Strapaze macht die Formation einen ganz hervorragenden Eindruck, und man sieht es weder an der Uniform noch an den frischen Gesichtern, daß sie [illegible] unterm Rääjen dorch" marschiert sind. Vergnügt und lustig stehen sie da, den schweren Affen auf dem Buckel, und Scherzworte fliegen hin und her. Man kommt ins Gespräch, man fragt, ob das nicht doch ein bissel happig war, dieser Marsch bei diesem Wetter. Schließlich: Es sind in der Mehrzahl Alte Knochen! Aber da kommt man schön an. Unter dem zustimmenden Gelächter seiner Kameraden meint der eine — jeder Zoll ein Sachse — dies: „Nu nee, mei Kutester, mir hom die Schnauze noch lange nich voll . . .!" Ganze Kerle, diese 2900 Politischen Leiter aus Sachsen, und sie sind auch dann gut abgeschnitten, als sie jüngst mit Heereskavallerie in deren Manöver zusammenstießen und mit diesen gemeinsam einquartiert wurden. Das muß zwerchfellerschütternde Szenen gegeben haben, und eine davon war die: der sächsische Arzt hat eine Nacht zusammen in einem Bett mit einem Reichswehrkavallerie-Oberwachtmeister geschnarcht.

Der Führer kommt . . .!

Unvergeßlich in der Rückerinnerung das Eintreffen Adolf Hitlers. Bei herrlichstem Abendsonnenschein braust das silbergraue Flugzeug heran. Langsam senkt es sich zum Flugplatz — verschwindet hinter den vielen Neubausiedlungen. Kommandos peitschen durch die Luft, die Absperrungen nehmen Habachtstellung ein. Dumpfes Brausen kommt von der Richtung des Flugplatzes, es schwillt an zum Orkan. Tausendfaches „Heil", hoch fliegen die Arme — und nun rollt in langsamem Tempo der große schwarze Benzwagen heran — hochaufgerichtet steht der Führer — und sein Gesicht leuchtet froh — und immer wieder hebt er die Hand zum Gruß — — —

Vorbei — viel zu schnell vorbei geht den Menschen dieser Augenblick, an dem Adolf Hitler seinen Einzug hält in sein geliebtes Nürnberg. Andere Wagen nahen, man erkennt Heß, der lachend um sich schaut und nach allen Seiten winkt, man winkt Göbbels zu, all den anderen — und dann ist es vorüber. Mit klingendem Spiel, Gauleiter Mutschmann an der Spitze, ziehen die Marschkolonnen mit wehenden Fahnen in Nürnberg ein.

Die Neunmalklugen blamiert.

Kluge Leute haben, als man zu diesem Parteitag rüstete, den Finger an die Nase gelegt und weise doziert, daß das eine „aufgelegte Pleite" werden würde; denn — das „Interesse" an solchen Veranstaltungen sei doch „vollkommen abgeflaut"! Alle Jahre ein Parteitag — das sei zu viel. Diese Neunmalklugen — wir finden sie immer wieder und sie drängen uns immer wieder ihre höchst unmaßgebliche Meinung auf — haben sich auf der ganzen Linie verrechnet. (Was sie natürlich nicht hindern wird, sich prompt um andere ungelegte Eier zu bekümmern.) Wie sehr sich diese grämlichen Miesmacher verrechnet haben, davon kann man sich hier mit Leichtigkeit durch einen Besuch auf dem Quartieramt überzeugen. Dort schnappt man nach Luft, denn wenn ursprünglich soundsoviel Leute angesagt

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 13. September.

Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet teils bewölktes, teils heiteres Wetter an; nachts nicht mehr so kühl wie bisher.

In der Nachfolge Jesu.

Lied: Nr. 168, Schaffet, schaffet, Menschenkinder.
Text: Lukas 14, 1—35.
Gebet: Lied Nr. 186, 5—6, O du König in drei Reichen.

Jesus hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß es um die Nachfolge, die er fordert, ein ernstes Ding ist. Wie der, der einen Turm bauen oder einen Krieg anfangen will, wohl überlegen soll, ob er auch Mittel genug und Mut genug hat, das Werk zu vollenden, so soll auch, wer Jesu Jünger sein will, sich die ganze Schwere dieses Berufs klar machen. Unser Kapitel ist voll der Forderungen, die Jesu stellt. Da verlangt er rechtes Verständnis des göttlichen Gesetzes, das nicht nach dem Buchstaben, sondern im Geist erfüllt sein will (V. 1—6), da mahnt er zur rechten Bescheidenheit gegenüber der natürlichen Neigung des Menschen zur Selbstüberhebung (V. 7—11), zur lauteren Wohltätigkeit, die keine Berechnung und Erwartung des Lohnes kennt (V. 12—14), zum Gehorsam gegen den Ruf des Herrn, vor dem alle Ausreden nichts gelten, am wenigstens das Sichverstecken hinter dem: „Ich kann nicht", wo doch in Wahrheit es heißen sollte: „Ich will nicht" (V. 15—25), und zu einer so gründlichen Entschiedenheit, daß ihr gegenüber alle natürlichen, naheliegenden Pflichten zurückzutreten haben und gelte es um des Herren willen sogar Vater und Mutter, Weib und Kind, Bruder und Schwester aufgeben (V. 25—27). Das sind harte Reden, wer mag sie hören? Warum lockt er nicht, statt geradezu abzuschrecken? Ein Wort wie dieses: „Wer nicht absagt allem, was er hat, kann nicht mein Jünger sein", muß doch geradezu die Leute vor den Kopf stoßen. Aber der Herr, weiß warum er so hohe Forderungen stellt: Seine Jünger sollen das reinigende, erhaltende Element in der Welt sein, das Salz der Erde. Salz, das keine Kraft hat, keine Schärfe, keine beißende Würze ist, das taugt nichts. Saft- und kraftloses Christentum, laues, halbes, phrasenhaftes Christentum hat keine Werbekraft, keine Missionskraft. Darum gilt es, mit der Nachfolge Jesu vollen Ernst zu machen. Die Freiheit und das Himmelreich gewinnen keine Halben.

D. **Blau**-Posen.

---

§ **Eine seltene Himmelserscheinung** wurde — wie uns aus Leserkreisen berichtet wird — gestern gegen 3/410 Uhr abends beobachtet. Man sah eine riesige Sternschnuppe mit großem Feuerschweif in ziemlich langsamem Tempo von Müllershof in Richtung Rinkau quer über den Himmel ziehen. Das Licht war so stark, daß auf den Straßen, von denen man die Erscheinung beobachtete, es geradezu hell wurde.

§ **Flaggenschmuck** hatten gestern zahlreiche Häuser der Stadt angelegt und zwar aus Anlaß der Heimkehr der Bromberger Garnison von den diesjährigen Manövern. Die Truppen marschierten mit dem Divisionskommandeur Oberst Chmurowicz an der Spitze von der Chausseestraße (Grunwaldzka) aus in die Stadt ein. In der Nähe des Jägerhofer Waldes hatten Starost Stefanicki und Stadtpräsident Barciszewski an der Spitze zahlreicher anderer Behördenvertreter Aufstellung genommen und entboten den Truppen den Willkommensgruß. Auf sämtlichen Straßen, die die Soldaten nach ihren Kasernen zurücklegen mußten, hatten sich Schulkinder und Erwachsene in großer Zahl eingefunden, um die Soldaten zu begrüßen und ihnen Blumen zu spenden.

§ **Eröffnung der Saison in den hiesigen Kinos.** Die beiden großen Bromberger Lichtspieltheater, das Kino „Kristall" in der Danzigerstraße und das Kino „Adria" in der Brückenstraße eröffneten in diesen Tagen die Herbst- und Winterspielzeit durch zwei Großfilme. Im Kino „Adria" läuft der amerikanische Film „Helden von heute". Es handelt sich hier um einen Fliegerfilm, der die kleinen und großen Freuden dieser himmelstürmenden Helden, ihre Kameradschaft und Begeisterung in fesselnder Handlung zeigt. Ausgezeichnete Aufnahmen machen den Film zu einem Erlebnis. — Im Kino „Kristall" läuft gleichzeitig der schon seit langem mit Spannung erwartete Film „Die lustige Witwe" nach der Operette von Franz Lehar. Es handelt sich hier um einen ganz großen Ausstattungsfilm, der sowohl durch das Spiel von Chevalier und Jeanette Macdonald eine besondere Prägung erhält, der aber ganz besonders durch die schönen Melodien von Lehar wirkt. Dazu kommt eine gut zusammengeraffte Handlung, gelegentlich kräftig gewürzt und auf diese Weise in der Lage, immer neue Heiterkeitswellen durch das Publikum fluten zu lassen. — Wir wollen diesen vielversprechenden Anfang der Spielzeit als Zeichen dafür nehmen, daß uns im kommenden Winter-Halbjahr eine Reihe guter Filme beschieden sein möge.

§ **Durch ein Mißverständnis einen Kriminalbeamten angeschossen.** In der Nacht zum 22. Dezember v. J. wurde, wie noch erinnerlich sein dürfte, in Bleichfelde der Kriminalbeamte Stefan Wiśniewski von einem nächtlichen Straßenpassanten durch einen Revolverschuß am rechten Arm verletzt. In der Nacht befanden sich die Kriminalbeamten Wiśniewski und Zaworski auf einer Streife durch die Stadt. In der Lessingstraße (ul. Niemcewicza) begegneten sie einem Manne, der ein Paket unter dem Arm trug und ihnen verdächtig erschien. Einige Schritte vor dem Unbekannten riefen sie ihm zu: „Polizei, stehen bleiben!" Ohne sich davon zu überzeugen ob er es tatsächlich mit Polizei zu tun habe, zog der Mann plötzlich einen Revolver aus der Tasche und gab auf die beiden Beamten zwei Schüsse ab, von denen einer, wie oben bereits erwähnt, den Kriminalbeamten W. verletzte. Zum Glück erwies sich die Verletzung nicht als schwer, so daß W. nach kurzem Krankenlager wieder genesen war. Die Polizei stellte fest, daß der überängstliche Schütze der 34jährige städtische Beamte Juljan Brzozowski, wohnhaft in Bleichfelde, war. B. hatte sich jetzt wegen dieses Vorfalls vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte führt zu seiner Verteidigung an, daß er überzeugt war, die beiden Beamten seien Straßenräuber. Den Ausruf Polizei" habe er nicht gehört. Als er nach Abgabe der zwei Schüsse die Flucht ergriff, schoß auch einer der Beamten nach ihm und verletzte ihn an der Schulter. Die Beamten als Zeugen vernommen, sagen aus, daß sie laut und deutlich gerufen hatten: Polizei, stehen bleiben!" Das Gericht sprach jedoch den Angeklagten nach durchgeführter Beweisaufnahme frei, da es sich in diesem Falle tatsächlich um ein bedauernswertes Mißverständnis gehandelt habe.

§ **Vom Arbeitsfonds.** An 1400 über ganz Polen verteilten Punkten werden jetzt Arbeiten — Straßen-, Wasser- und Brückenbauten, Errichtung von Amtsgebäuden, Schulhäusern, privaten Bauten — ausgeführt, bei denen auf einer Tafel vermerkt ist, daß sie vom Staatlichen Arbeitsfonds finanziert werden. Bei diesen Arbeiten waren im Juli d. J. 147 000 Personen beschäftigt, die normalerweise Anspruch auf Arbeitslosenunterstützung hätten, jetzt aber durch den Arbeitsfonds Lohn in Geld oder Naturalien erhalten. Der diesjährige Etat des Arbeitsfonds für die Finanzierung der Lohnzahlungen bei diesen Arbeiten beträgt 91,7 Millionen Złoty.

§ **Eine Schaufensterscheibe eingeschlagen** wurde in der Nacht zum Donnerstag in dem Konfektionsgeschäft Neumann auf dem Friedrichsplatz von unbekannten Tätern. Bei dieser Gelegenheit wurden drei Stück Anzugstoffe aus dem Schaufenster gestohlen.

§ **Einen schweren Unfall** erlitt der 27 jährige Schornsteinfegergehilfe Stanislaw Walorczyk, Naklerstr 44. Er war mit dem Reinigen eines Schornsteines auf dem Dach des Hauses Chausseestr. (Grunwaldzka) 96 beschäftigt, als er plötzlich herunterstürzte und sich dabei den linken Arm brach. Man schaffte ihn in das Städtische Krankenhaus.

§ **Zu einer wüsten Schlägerei** kam es am Neuen Markt zwischen zwei Händlern, wobei der eine von ihnen blutende Kopf- und Gesichtswunden erlitt. Der Verletzte mußte in das Städtische Krankenhaus zum Verbinden gebracht werden.

§ **Zu einem Verkehrsunfall** kam es heute früh an der Ecke Schlosser- (Matejki) und Lindenstraße (Lipowa). Als eine Autotaxe umkehren wollte, fuhr der Wagen auf den Bürgersteig und riß dabei eine Straßenlaterne um. Glücklicherweise kamen Personen nicht zu Schaden.

§ **Umsonst von Warschau nach Gdingen** wollte ein Arbeitsloser jedoch nicht auf Schusters Rappen, sondern mit Hilfe der Eisenbahn. Bis nach Bromberg kam der junge Mann, hier wurde er jedoch entdeckt und der Polizei übergeben.

Mord an einem 70-jährigen Wächter.

Am Mittwoch fuhren die beiden Brüder Rochowiak aus Lissa nach Schmiegel auf den Jahrmarkt. Unterwegs begannen sie in der Nähe der Ortschaft Targowisko, Kreis Kosten, von den an der Chaussee stehenden Obstbäumen Birnen zu pflücken, was ihnen der 70 Jahre alte Wächter Pawel Dratwiński verbot. Sie leisteten aber nicht Folge, stürzten sich vielmehr auf den alten Mann und versetzten ihm mehrere Messerstiche in den Kopf und Fußtritte in den Unterleib, so daß derselbe nach kurzer Zeit seinen Geist aufgab. Diesen Vorfall hatten mehrere Personen beobachtet, die sofort an den Tatort eilten, während die Verbrecher auf ihren Fahrrädern die Flucht ergriffen. Der Polizei gelang es, nach einstündiger Verfolgung, die Täter in der Nähe von Żakowo, Kreis Lissa, festzunehmen. Beide leugnen die Tat.

---

ss. **Gnesen,** 12. September. Auf dem Eisenbahnabschnitt Jankowo Dolne—Tremessen wurde ein Kohlenzug von einer Diebesbande überfallen. Der den Zug begleitende Polizist gab mehrere Karabinerschüsse ab, worauf die Diebe von den Waggons sprangen und die Flucht ergriffen.

Während der Jagd bei dem Landwirt St. Wankowski in Lubowo wurde der Landwirt H. Jakubowski von einen Schrotschuß ins linke Auge getroffen.

ss. **Mogilno,** 12. September. Hier kam es in der Mickiewicz-Straße zu einer blutigen Auseinandersetzung. Dort traf ein gewisser Podbielski seinen Schwiegervater Jaśkowski, welchem seitens P. wegen Vermögensangelegenheiten Vorwürfe gemacht wurden. Im Laufe des heftigen Wortwechsels hatten beleidigende Ausdrücke in Jaśkowski eine derartige Erregung hervorgerufen, daß er jenem einen Stockhieb über den Kopf versetzte. P. verfolgte seinen fliehenden Schwiegervater, der in der Wohnung des Fleischers Kranz Schutz suchte.

i **Nakel,** 12. September. Einbrecher drangen nach Eindrücken der Fensterscheiben in die Bureauräume der Firma Rolnik in Nakel ein. Nachdem sie vergeblich in den Schubfächern der Schreibtische nach Geld suchten, machten sich die Einbrecher daran, den Geldschrank aufzubrechen. Nach verschiedenen mißlungenen Versuchen gelang es ihnen, oben eine Stahlplatte herauszubrechen. Jedoch hatte die Arbeit nicht der ersehnten Erfolg gebracht, da an diesem Tage kein Geld in der Kasse war.

ß **Posen,** 12. September. Am Wolkenkratzerbau der PKO am fr. Wilhelmsplatz wird Tag und acht in drei Schichten gearbeitet. Gleichwohl werden die Fundamentierungsarbeiten noch 6—8 Wochen dauern, so daß mit einer Fertigstellung des Baues in diesem Jahre nicht mehr zu rechnen ist.

Eine geringe Senkung der Fleischpreise ist seit einigen Tagen wahrgenommen worden. Der Preis für Karbonade, der auf 1,20 Złoty das Pfund gestiegen war, ist auf 1,00 Złoty heruntergegangen.

Wegen unerlaubten Handels mit Bettdecken wurde der Chinese Chan-Chin-Chan, Angehöriger der Chinesenkolonie in der fr. Prinzenstraße, in Haft genommen, und von der Städtischen Gewerbeabteilung zu einer Geldstrafe verurteilt. Er hatte sein Gewerbe ausgeübt, ohne ein Patent erworben zu haben.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

---

wurden, so sind es nachher plötzlich so viel mehr geworden, daß die Verantwortlichen zu Zauberern und Rechenkünstlern werden müssen, um alle diese Schäflein unter Dach und Fach zu bringen. Und dasselbe Bild ist dort anzutreffen, wo es Karten für die verschiedenen Veranstaltungen zu kaufen gibt.

Das Hauptinteresse gilt den Vorführungen der Reichswehr.

Aber seit langem sind alle Karten hierfür vergriffen — und bei den anderen Veranstaltungen ist es ähnlich. Wer nun schließlich noch einen Blick in die Pressestelle werfen konnte, der wird vollends davon überzeugt sein, daß noch niemals ein Parteitag ein derartiges Interesse fand wie dieser. Sage und schreibe 1700 Pressekarten sind angefordert worden — und 400 standen zur Verfügung! Legion war die Zahl derer, die Ausweise zur Berechtigung zum Photographieren haben wollten. Aber es war Vorsorge getroffen worden, daß sich nicht die Szenen vom vorjährigen Parteitag wiederholen können. Der Führer hat das selbst gewünscht. Bei alledem: Wo ist da von einem „Abflauen der Stimmung" etwas zu verspüren? Nein, liebwerte Miesmacher, hier in Nürnberg herrscht sogar eine Stimmung, die man mit Fug und Recht als „eisern" bezeichnen kann!

Deutsche Vergangenheit grüßt die Gäste.

Herrlich wieder die alten Bauten, vor allem Sankt Sebaldus und das Rathaus. Wie es heute steht, stammt das Rathaus aus den Jahren 1616—22. Aber der ehrwürdige Bau ist an sich viel älter und hat schon Deutsche Reichstage und Kaiser in seinem Festsaal gesehen. Der Anfang dieses großangelegten Hauses reicht in die Jahre 1332—40 zurück. Um 1400 entstand der Festsaal, aber erst die Renaissance hat dem Raum eine festliche Außenfront gegeben. Aus dieser Zeit stammt auch der mehrere Höfe umschließende Grundriß des weitläufigen Bauwerkes. Herrliche Gemälde nach Entwürfen Albrecht Dürers schmücken den großen Saal, dessen Geschichte reich ist an großen Augenblicken.

Emporgetragen durch den unermüdlichen Bürgerfleiß und das hohe Können seiner ehrsamen Handwerker, hat diese Stadt Männer der Kunst und der Wissenschaft, des Erfindergeistes und der Poesie in ihren Mauern gesehen. Männer wie Dürer und Veit Stoß, Adam Kraft, Peter Vischer, Peter Henlein, Melanchthon, Hans Sachs haben das alte Nürnberg berühmt gemacht für alle Ewigkeit. Industrie und Technik haben auch der neuzeitlichen Stadt einen guten Klang gegeben. Ehrlich begeistert gehen die Menschen durch diese wundersame Stadt, immer wieder gibt es etwas zum Schauen und Staunen. Alte Stadttore und -türme ragen wuchtig empor, Marthakirche und St. Klarakirchlein, die Frauenkirche am Adolf Hitler-Platz, die Dome von Sebaldus und St. Lorenz, die Meistersingerkirche im alten Katharinenbau, die herrlichen Brunnen, die Mauthalle und zahllose andere Monumentalbauten, das Germanische Nationalmuseum im ehemaligen Karthäuserkloster, das Dürerhaus und andere prächtige Patrizierhäuser, die Stätte, an der Hans Sachs als „Schuhmacher und Poet dazu" lebte — alle diese Kostbarkeiten, die zusammen den Begriff Nürnberg darstellen, sie rufen immer erneute Begeisterungsstürme hervor. Und hoch über allem auf kahlem Fels die Kaiserburg mit den Resten der alten Markgrafenburg, in der einst die Zollern als Burggrafen saßen. . .

Alle Dialekte schwirren durcheinander.

Wenn z. B. ein Oberpfälzer und ein oller ehrliche Fischer von der Insel Rügen einander begeistert etwas klarmachen wollen, dann stockt der Verkehr, und alles hört zu, wie das wohl enden mag. Die Sachsen aber, die immer bedauern, alle hätten sie ihren Dialekt — „bloß mir ham gehn . . .", die allerdings erkennt man auch bei Dunkelheit. Die ausländischen Gäste staunen immer wieder über diese Vielheit der Dialekte und notieren sich fleißig „Fachausdrücke".

Diese Ausländer, die sind überhaupt ein ganz besonders beachtliches Kapitel. Zuerst kommen sie immer ein wenig zaghaft. Man hat doch so allerhand gelesen zu Hause, mein Gott — ob nicht vielleicht doch etwas Wahres dran ist? Wer garantiert einem, daß diese riesigen uniformierten Menschenmassen nicht doch plötzlich einmal „wild" werden und ein kleines Pogromchen machen? Wo doch die Emigrantenblätter selbst — also von geflüchteten „Deutschen" geschriebene Zeitungen — täglich so etwas berichten?

Das dauert meistens nur wenige Stunden: dann sind die Ausländer von diesem Wahn restlos geheilt. Befreit genießen sie das große Erlebnis, fühlen sich wohl unter diesen Nazis und können es garnicht fassen, welche Disziplin in diesem Lande herrscht. Gelegenheiten wie die Reichsparteitage sind ein hervorragendes Werbemittel für das Dritte Reich. Denn hier kann sich jeder Fremde zwanglos davon überzeugen, daß ihm keine Potemkinschen Dörfer vorgemacht werden — wie z. B. in Litauen. Wenn diese Million Menschen — denn jetzt sind hier mehr Gäste, als Nürnberg in stillen Zeiten Einwohner hat! — so nett miteinander umgeht und der Ausländer sich immer nur freundlich und zuvorkommend behandelt sieht: dann wird er sich schon sein Bild machen!

Ingeborg, Astrid

Die glückliche Geburt einer Tochter zeigen hocherfreut an

Wilhelm Eisnack und Frau
geb. **Lengnik.**

Głóski, den 11. September 1935.

6638

Von der Reise zurück
Susanne Palm Dentistin Gdańska 23
Sprechstunden von 9–1 und 3–6 Uhr. 2820

TANZUNTERRICHT
Die neuen Kurse beginnen:
für Schüler . . den 23. 9. 1935
für Erwachsene den 3. 10. 1935
Anmeldung täglich von 11–1 und 5–7
Tanzschule Plaesterer-Pauschek
Dworcowa 7 2817

Stoffe für Damen- und Herren-bekleidung reell, gut und preiswert
Nur bei **KUTSCHKE**
Inhaber: **F. u. H. Steinborn** 6337
Tel. 1101 Bydgoszcz Gdańska 3.

Wer spendet wieder Fallobst fürs Kinderheim? Der Herbst ist da, der lange Winter kommt und wieder müssen wir von 15 bis 20 Zentner Obst **Mus** machen. Geld haben wir halt noch immer nicht. Herzlich bitte ich Freunde und Gönner mir zu helfen. 6465
Die Kindermutter
Toruńska 17.

Kacheln
weiß und farbig, sehr große Auswahl
- äußerst preiswert -
O. Schöpper Bydg., Zduny 9

Privat-Mittagstisch
von älterer Dame ges. Offerten unter **G. 2810** an d. Geschst. d. Ztg.

Engl. Konversation
Herm. Frankego 3, II.

Bitte durchzulesen!!

Eier gekauft durch Zufall, können angerichtete Speisen verderben, da man häufig verdorbene oder nicht frische Eier antrifft.

Eier gekauft in unserem Laden in der **ul. Gdańska 26,** sind alle frisch, da sie einer speziellen Kontrolle und Durchleuchtung unterliegen.

Eier gekauft in unserem Laden, sind sortiert nach Größe und dementsprechend sind auch die Preise festgesetzt.

Eier in unserem Laden sind niemals Kalkeier. Falls es sich herausstellt, daß ein gekauftes Ei nicht frisch war, zahlen wir das Geld zurück.

Geflügel in unserem Laden, **ulica Gdańska 26,** aus eigener Mast in Gniezno stammend, kauft man in gereinigtem und ausgenommenem Zustande nach Gewicht; man kauft also nur Fleisch und nicht Federn und Abfälle.

Niedrige Preise!

Bacon-Export Gniezno
Sp. Akc.
Direktion in Bydgoszcz

6633

Gräfl. von Alvenslebensche Forstverwaltung
Cichoradz
empfiehlt zur
Herbst- und Frühjahrs-pflanzung
folgende Forstpflanzen:
1–2 jährige Sämlinge:
Kiefern, Fichten, Douglasfichten, Lärchen, Birken, Erlen, Eschen, Ahorn, Rotbuche, Rot- und Stieleichen.
2–3 jähr. verschulte Pflanzen:
Fichten, Douglasfichten, Birken, Erlen, Akazie, Eschen, Ahorn, Rotbuche, Rot- und Stieleichen.
Die Pflanzen sind stark und gesund.
Preis der P. J. R. Offerte an:
Zarząd Leśny maj. Cichoradz
poczta i stacja kol. Dąbrowa Chełm.
pow. Toruń 6626
Goerke, Revierförster.

Am Sonntag, dem 15. d. Mts., 4 Uhr nachm., veranstalten wir in der 2. und 3. Etage unseres Geschäftshauses eine

MODENSCHAU

Eingang von der ulica Dworcowa

Be De Te
BYDGOSKI DOM TOWAROWY
Gdańska 15 **Bydgoszcz** Tel. 3354 u. 3317

6617

Klee - Wolle
Getreide
Hülsenfrüchte
Walter Rothgänger,
Grudziądz. 5787

Für Schüler Füllhalter
mit nichtrostender Stahlfeder
von zł **2.35** an.
A. Dittmann T. z o. p.
Bydgoszcz
Tel. 3061 Marsz. Focha 6.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 15. September 1935 (13. S. n. Trinitatis
* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

Bromberg. Paulskirche. Vorm. 10 Uhr Sup. Aßmann, 11½ Uhr Kindergottesdienst, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehause Pfr. Hesekiel.

Evangl. Pfarrkirche. Vorm. 10 Uhr Pf. Hesekiel*, ½12 Uhr Kindergottesdienst, Dienstag abends 8 Uhr Blaukreuzversammlung i. Konfirmandensaale.

Christuskirche. Vorm. 10 Uhr Pf. Eichstädt, ½12 Uhr Kindergottesdienst, Montag abends 8 Uhr Kirchenchor, Dienstag und Sonnabend abends 8 Uhr Jungmännerverein, Freitag nachm. 3 Uhr Spielschar, Sonnabend nachm. 3 Uhr Jungschar.

Luther-Kirche, Frankenstraße 44. Vorm. 11½ Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Predigtgottesdienst Pfr. Hesekiel, 4½ Uhr Jugendbund, Dienstag abends 8 Uhr Kirchenchor.

Kl. Bartelsee. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, anschl. Jungendversammlung, nachm. ¼4 Uhr Frauenhilfe, Freitag abends 7 Uhr Singen, ½9 Uhr Posaunenchor.

Schröttersdorf. Nachm. ½2 Uhr Kindergottesdst., Mittwoch nachm. ½5 Uhr Frauenhilfe, abends 8 Uhr Singen.

Schleusenau. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst mit anschl. Kindergottesdienst.

Jägerhof. Montag abds. 8 Uhr Kirchenchor.

Evangl.-luth. Kirche, Posenerstr. 25. Vorm. 9½ Uhr Lesegottesdienst, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Evangl. Gemeinschaft, Töpferstraße (Zduny) 10. Vorm. 10 Uhr Gottesdst. **Pred. Wecke,** nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst, 5 Uhr Jugendstunde, abds. 8 Uhr Predigt, Prediger Wecke, Montag abends ½9 Uhr Singstunde, Donnerstag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Landeskirchliche Gemeinschaft. Marcinkowskiego (Fischerstraße) 3. Vorm. 8¾ Uhr Gebetsstunde, nachm. 2 Uhr Kinderstunde, 4 Uhr Altenfeier, 5 U. Evangelisation, Pred. Gnauck, abds. 8 Uhr Jugendfeier, ab Montag abends 8 Uhr Bibelbesprechungen, Thema: Jugend unt. Jesu Führung.

Neuapostolische Gemeinde, Sniadeckich 40. Vorm. 9½ Uhr Gottesdst., nachm. 3½ Uhr Gottesdst., Mittwoch abends 8 Uhr Gottesdienst.

Baptisten - Gemeinde, Rinkauerstraße 41. Vorm. ½10 Uhr Predigt, Pred. Lenz, anschl. Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Predigt, Pr. Lenz, Donnerstag nachm. 5 Uhr Frauenverein, abds. 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Ostelsk. Nachm. 3 Uhr Vikar Johst.

Kruschdorf. Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst, anschl. Kindergottesdienst.

Fordon. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 3 Uhr Gottesdienst in Nieder-Strelitz, Montag abds. 7 Uhr Jungmännerstunde, Freitag abds. 6 Uhr Jungmadchenstunde.

Otteraue - Langenau. Vorm. 9 Uhr Lesegottesdienst, 10 Uhr Kindergottesdienst.

Schulitz. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, ¼12 Uhr Kindergottesdienst.

Grünkirch. 100-jährige Jubelfeier des Bestehens der Kichengemeinde, Festpredigt, gehalten v. Herrn Konsistorialrat D. Hildt, Beginn vorm. 10 Uhr, Kindergottesdienst um 2 Uhr, gehalten v. Herrn Pastor Zühlke aus Reisen. Gemeindef. nachm. 3 Uhr.

Nakel. Vorm. 10 Uhr Gottesdienst, 8½ Uhr Gottesdienst in Erlau.

Sadke. Nachm. 2½ Uhr Gottesdienst.

Auch die kleinste Anzeige hat Erfolg,

denn sie wird in der Deutschen Rundschau in Polen von vielen Tausenden gelesen!

Es ist darum besser eine kleine, als keine Anzeige aufzugeben!

Hauptgewinne der 33. Polnischen Staatslotterie

IV. Klasse (ohne Gewähr).

5. Tag vormittags.

100 000 zł Nr. 70028.
50 000 zł Nr. 115045.
20 000 zł Nr. 109986.
10 000 zł Nr. 153558.
5000 zł Nr. 33676 104417.
2000 zł Nr. 8680 14224 21919 37389 41323 42954 56268 67971 73117 83979 89581 90433 102615 107216 124800 128656 141495 146006 146243 146789 149449.
1000 zł Nr. 3587 38633 9706 17872 19541 20563 21316 22816 24313 32115 33566 38230 59908 69628 73364 85658 88407 88531 94268 96028 103912 111338 119909 122673 124894 126001 131874 135736 136365 139331.

5. Tag nachmittags.

20 000 zł Nr. 44928.
10 000 zł Nr. 34322 80599 158642.
5000 zł Nr. 32054 73976 145966.
2000 zł Nr. 91 7776 18959 25368 33218 33902 37362 39514 57121 59770 69165 74081 78155 127304 133994 134880 149423.
1000 zł Nr. 6382 11010 15020 24433 27296 39844 41840 49501 50433 61137 60138 73692 74625 81266 86541 87703 88375 89730 93171 95314 95833 104866 107449 107825 109525 110591 111325 117731 118455 122615 125674 134342 143949 144304 155292 160273 160835 160982 160310 172105 172072 176464 176059 184338 66117.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur „**Uśmiech Fortuny**" Bydgoszcz, Pomorska 1 **oder** Toruń, Żeglarska 31. feststellen.

Heirat

Geschäftsmann mit eign. Grundstück aus Deutschland sucht ein lustiges Mädel, das für Lebensmittelgesch. Interesse hat, zwecks bald.
Heirat
Offerten unter **B. 6594** an d. Geschst. dies. Zeitg.

Landwirt, 31 J., ev., v. schlank. Fig., 1,80 gr., dunkelbl., s. solide, strebsam, in intens. Wirtsch. tätig gew., a. größ. Wirtschaft (300 M.), wünscht mit verm. Mädchen zw. **Selbständigmachung** in Briefw. zu treten. Einh. a. i. gutg. Geschäft, Ankauf od. Pacht. Verm. 8000 zł, später mehr. Off. u. **L. 6574** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Geldmarkt

Zur Uebernahme einer **Kolonial- und Eisenwarenhandlung** wird ein **Mitarbeiter** mit
ca. 5080 – 6000 zł
bis spätestens 1. Januar 1936 **gesucht.** Offerten unt. **O. 6490** a. d. Gschst. d. Dtsch. Rundschau **erb.**

Wer leiht älterer kinderloser Witwe **3000 zł** auf 1. Hypoth.? Ang. unt. **M. 2776** a. Ann.-Exp. Wallis, Toruń erbeten.

Offene Stellen

Für größeres, kaufmännisch. Büro (Landmaschinen-Branche)
Lehrling
mit guter Handschrift und Schulbildung, der poln. u. deutsch. Sprache mächtig, möglichst per bald gesucht. Schriftl. Bewerbg. mit Zeugnisabschrift. unt. **N. 6487** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Tüchtige, gewandte, deutsch-polnische 6583
Stenotypistin
intelligent. kaufmänn.
Lehrling
(Getreidebranche) mit Prima-Reife gesucht.
Berufshilfe T. z.
Bydgoszcz, Gdańska 66

Sauberes, gewandtes
Hausmädchen
das firm in allen Hausarbeiten ist und selbst. kochen kann, für kleinen Haush. ges. Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. **u. F. 2808** a. d. Exp. d. Ztg.

Suche zum 1. 10. ein besseres fleißiges
Hausmädchen
das selbst. kochen und etwas nähen kann und alle Hausarbeit. übernimmt. Nicht unter 20 Jahren. Bewerb. mit Gehaltsansprüchen u. Bild bitte z. richt. an
Fr. M. Dittmer
Puck, Rynek 13. 6609

Gesucht zum 1. 10. ein evangelisch. erfahrenes
Hausmädchen
mit etwas Kochkenntnissen Gehaltsansprüch. und Zeugnisabschrift. zu richten an 6587
Schulz, Gärtnereibes.
Brodnica, (Pomorze).

Dauerstellung!
Bess., einfache, arbeits.
Wirtin
zur selbst. Führung v. Landhaushalt gesucht. (30 zł) Desgleichen ein
Stubenmädchen
(25 zł) zu sogl. gesucht. Off. unt. **S. 6608** a. d. Geschst. dieser Zeitung.

Suche zum 1. 10. evgl.
Stubenmädchen
erfahren in Wäschebehandlung u. m. etwas Nähkenntnissen. Zeugnisabschriften und Bewerbungen **unt. T. 6610** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Aelter. Mädchen
für Geschäftshaushalt auf d. Lande gesucht. **Bed.** selbst. kochen. Gute Behandl. Angeb. mit Lohnansprüchen unter **A. 2785** an die Geschäftsstelle d Zeitung.

Stellengesuche

Suche für mein. Sohn (Abiturient) Stelle als
Eleve
zwecks gründlicher Erlernung der Landwirtschaft. Off. unt. **G. 6545** an d. Geschätsst. d. Ztg.

Brennerei-Verwalter 6431
in mittleren Jahren, kleine Familie, tüchtig. Fachmann mit Brennerlaubnis, auch tücht. **Landwirt und Hofverwalter,** sucht sofort oder später Stellung eventl. auch auf Kampagne, Deutsch und Polnisch in Wort und Schrift, mit elektr. Anlage gut vertraut, führt auch kleinere Reparaturen selbst aus. Am liebsten deutsche Herrschaft. Gefl. Off. erb.
Joh. Przeworski,
kier. gorzelni,
Szwarcenowo,
pow. Lubawa, Pomorze

Gärtner
26 Jahre alt, 10 J. Prax., evang., unverh., energ., perfekt im Fach, in Gemüse, Topfbl., Bienenzucht u. Obstbau erfahr., **sucht,** gest. auf gute Zgn. u. Empfehl., von sofort oder später **Stellung.** Zuschrift. unt. **U. 6499** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gärtner
evgl., 23 J. alt, erfahr. in allen Zweigen, wie Topf- u. Treibkulturen, sucht z. 1. Oktober evtl. später als Gehilfe in Guts- oder Handelsgärtnerei Stellung.
Teufert,
Przebędowo,
per Murowana Goślina
(Poznańskie). 6538

Gärtnergehilfe
ev., mit sehr gut. Zeugnissen, welcher 4 Jahre in Handelsgärtnerei u. 3½ Jahre als selbständ. Gehilfe gearb. hat, sucht Stellung. Offert. unt. **K. 2816** a. d. Gst. d. Z.

Wirtin
erfahren, zuverlässig, sucht Stellung. Off. u. **Z. 6650** a. d. Gschst. d. Ztg.

Bess. Wirtschafterin
Buchhalterwitwe, 39 J., sucht Dauerstellg. a. Gut od. als Stütze in d. Stadt. Ang. u. **O. 2779** an Ann.-Exp. **Wallis,** Toruń. 6630

Fleiß. ehrl. **Hausmädchen**
evgl., m. Koch- u. Nähkenntn., d. keine Arbeit scheut, sucht z. 1. 10. 35 Stellg. Ang. u. **P. 2780** an Ann.-Exp. **Wallis,** Toruń. 6636

Jg. gebildete Deutsche sucht zum 1. od. 15. 10. Stellung im Geschäft od. Haushalt bei Familienanschl. Am liebst. b. alleinstehend. Person. Kann Stadthaushalt selbst. führen. Zuschr. m. Gehaltsang. unter **H. 2811** a. d. G. d. Z. erb.

Suche Stell. i. Haushalt vom 15. 9. oder 1. 10. auch nach außerhalb, evgl., 30 J. alt, Kochkenntnisse u. Zeugnisse vorh. Off. unt. **B. 2787** a. d. Geschst. d. Ztg. erb

Junge, kinderliebe Besitzertochter sucht bald
Haustochter-Stelle
zu Kindern und Hausarbeiten, gleich wo. Off. unt. **U. 6639** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

An- u. Verkäufe

Einfamilienhaus
bzw. klein. Wohnhaus, 4–5 Zimmer, evtl. zwei Wohnungen, möglichst mit Garten, geg. Kassa zu **kaufen gesucht.** Offert. unt. **W. 2790** an d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gutgehendes 2-stöckig.
Geschäftshaus
im Zentrum v. Stargard gelegen, fortzugshalber sehr billig zu **verkaufen.** Offert. sind zu richten an 6596
W. Radatz, Jarantowice
pow. Wąbrzeźno, Pom.

Geschäftsgrundstück in Kleinstadt Pommerns (Manufaktur-, Kolonialwar., Getreide Düngemitt. u. Kohlen), ca. 100 Jahre bestehend, mit anschließend. Whg. u. 3 Mietswohnungen zu verkaufen. Schriftl. Angebote an 6470
Gebr. Werner,
Jacobshagen, i. Pomm.

Krankheitshalber **verkaufe** mein **Hotel und Restaurant,** evtl. **Tausch** mit einem Mietshaus i. Deutschld. Offert. **u. W. 6648** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Suche zu **kaufen** in Kreisstadt ein **Haus,** mögl. mit **Fleischerei.** Offerten mit Preisangabe unter **L. 2754** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alt eingeführtes 2815
Kurzwar.-Geschäft
für 5000 zł abzug. Näh. **Cieszkowskiego 6, W. 3a.**

Vollbluthengst
„Questor" v. Aurelius a. d. Quelle, 4 Jahre alt, eleg. Turnierpferd, hier angekört, verkauft
Rudi Wiens,
Käsemark — Tel. 9
bei Danzig. 6585

Krankenwagen, Kinderwagen, Leder-Klubsessel, Piano, Klavier, Nähmaschine, Schreibmaschine, versch. antike und neuzeitliche **Möbel** verkauft billig **„Sala Licytacyjna" Gdańska 42**

Gebr. gut erh. 2½ zöll.
Kastenwagen
ca. 40 Ztr. Tragfähigkeit sofort zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis an **Redmann,** 6637 **Ugoda,** bei Swiekno.

Nähmaschine Rundschiffchen (**Naumann**) billig zu verkaufen. 277.
Długa 68/13, Hof.

Jagdwagen zu verkauf. 2807
Pomorska 46, erfr. W. 3

Drehbank
zu kauf. ges. **Grabowski,** Nowy Rynek 12. 2814

Drillmaschinen
System Sack, 1¾×15 Reihen, **490 zł.**
Drillmaschin. Ventzki Normal 1¾×15 Reih., **490 zł. Drillmaschin.** Ventzki Normal 2×17 Reihen, **580 zł. Drillmasch.** Ventzki Normal 3×25, **800 zł. Drillmasch.** Polonia, Syst. Saxonia, 3×25, **1480 zł.** Sämtl. Drillmaschinen neu, ungebraucht.
Melichar-Drillmaschin. 3×25, wenig gebraucht, **1500 zł.** - Bestellungen bitte unter Adresse
Skrzynka pocztowa 18,
Swiecie n. W. 6582

Transport. Kachelofen zu kaufen gesucht. **Kościuszki 4, W. 3.** 2822

Fortzugsh. **Herr.-Fahrrad, Linol.-Teppich** 3×2, **Zinkbadewanne, Koffergrammophon** z. v. 2900 **Marsz. Focha 24, 1.**

4" Arbeitswagen, Holzkantringe, Floßzange, zweiräd. Handwagen, Bürotische, runde Tische, Regale, div. andere Sachen verk. bill. **Pomorska 44.**

Fortzugshalber verk. **Fleischerei-Einricht.** mit Handwerkszeug. 2799
Wł. Kulinski, Solec Kuj. Rynek 12.

Motordreschsatz
eventl. Motor alleine **dunklen Familienwagen** patentfreiachsig abzug.
Ernst Stubbe,
Chełmno, Styczniowa 17

Trieur- und Sortieranlage
komplett, für Kleesaat, billigst zu verkaufen. Ang. u. **R. 2778** a. Ann.-Exp. **Wallis, Toruń.** 6629

23 mm Schalung
auch andere Stärken offeriert preiswert
Suligowski, 6580
Gdańska 128.

Blumentöpfe
in allen Größen empfiehlt am billigsten ab Fabrik
Cegieln. parowa
Aleksandrów
Kujawski.

Wohnungen

6-Zimmer-Wohnung zu vermiet. **R. Arndt, Marsz. Focha** 15/17. 5039

Suche 2 **Zimmer und Küche** von sofort. Off. unter **E. 2806** an die Geschäftsst. d. Ztg.

S. Zimmer und **Küche** oder **gr. Zimmer** mit Kochgelegenheit in der Neustadt. Off. u. **H. 2686** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

Möbl. Zimmer

Sonniges möbliert. **Zimmer**
auch Pension z. vermiet. **Król. Jadwigi 19, W. 6.** 2821

1–2 möbl. Zimmer (Küchenb.) z. vm. **Krasińskiego 19, W. 6.**

Gr. möbl. od. unmöbl. Zimm. zu verm. Off. u. **J. 2813** a. d. Geschst. d. Z.

Anst. jung. Mädchen als Mitbewohnerin gesucht. Anfr. b. **Gnauk, Marcinkowskiego 3.** 2796

Aufwärterin sucht freie Schlafstelle geg. Hausarb. **Naruszewicza 1, m2.** 8627

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 211.

Bromberg, Sonnabend, den 14. September 1935.

Pommerellen.

13. September.

Kein Deutsches Generalkonsulat in Gdingen.

Wie die polnische Presse zu berichten weiß, soll in der nächsten Zeit in Gdingen ein Deutsches Generalkonsulat geschaffen werden. Generalkonsul soll der bisherige Botschaftsrat bei der Warschauer Deutschen Botschaft Hoffmann werden.

Diese Meldung ist falsch. Nach Gdingen kommt kein Deutsches Generalkonsulat, und einen Botschaftsrat Hoffmann kennt die Deutsche Botschaft in Warschau nicht.

Dagegen soll — wie wir zuverlässig erfahren — in Gdingen ein Honorar-Vizekonsul für die Vertretung der Interessen der Reichsangehörigen bestellt werden. Die irrige Meldung von der Schaffung eines Generalkonsulats Gdingen scheint ihre Ursache in einer Verwechslung mit der von uns bereits früher gemeldeten Beförderung des Konsuls Freiherrn von Küchler in Thorn zum Generalkonsul zu haben. Es steht zu erwarten, daß dieser persönlichen Rangerhöhung in absehbarer Zeit die Erhöhung des Konsulats Thorn, das auch über Gdingen zuständig ist und bleibt, zum Generalkonsulat folgen wird.

Graudenz (Grudziądz)

× **Am Dreistädtekampf Königsberg—Danzig—Bromberg** (Bromberg wurde durch die besten Leichtathleten Pommerellens vertreten) nahm auch in den Farben Brombergs Willy Neuendorf vom SCG teil. Er erzielte folgende Ergebnisse: Im Diskuswerfen Dritter mit der guten Leistung von 40.40 Metern, im Kugelstoßen ebenfalls Dritter mit 12,68 Metern, im 110-Meter-Hürdenlauf Vierter in 17.7 Sekunden. Den Dreistädtekampf gewann Königsberg mit 91,5 Punkten vor Danzig mit 87,5 Punkten und Bromberg mit 85 Punkten. Im Rahmen des Internationalen Leichtathletik-Sportfestes, das der Sport-Club Graudenz am 22. d. M. veranstaltet, und an dem neben den besten polnischen Leichtathleten auch eine Reihe Danziger sowie reichsdeutscher Leichtathleten teilnehmen (u. a. der berühmte deutsche Sportverein Sport-Club Charlottenburg), findet der Revanchekampf zwischen Danzig und Pommerellen statt. Mit Ausnahme des 3000-Meter-Hindernislaufes und des 10 000-Meter-Laufes kommt das gesamte olympische Programm zur Durchführung. *

× **Betrifft Einfuhr verbotener Gegenstände.** Von der Handwerkskammer in Graudenz wird bekanntgegeben, daß sie zur Entgegennahme und Begutachtung von Gesuchen von Handwerkern zwecks Einfuhr sonst verbotener Gegenstände wie Maschinen, Werkzeuge, Ersatzteile, sowie mancher Rohmaterialien und Halbfabrikate, ermächtigt worden ist. Eingaben um Erlaubnis zur Einfuhr der genannten Erzeugnisse usw. aus dem Auslande sind daher in Zukunft unmittelbar an diese Kammer zu richten. Dabei müssen besondere Formulare benutzt werden. Um nähere Auskunft möge man sich an die Kammer wenden. *

× **Mit der Tabakernte** hat man, so wird aus dem tabakbauenden Teile des Landkreises Graudenz, nämlich aus Wolz (Welcz) berichtet, begonnen. In bezug auf seine Beschaffenheit läßt das diesjährige Material nichts zu wünschen übrig. Im genannten Ort wird der Anbau von Tabak in 25 Wirtschaften betrieben. Manche Besitzer stellen auf ihren Äckern besondere Trocknereien auf. Trockenes, sonniges Wetter ist dringend erwünscht, damit die Tabakblätter genügend austrocknen können. *

*

Vereine Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

Am Sonntag, dem 15. September, findet hier die pommerellische Jugendbund-Konferenz für die Jugendbünde östlich der Weichsel statt. Die Konferenz wird im wesentlichen einen geschlossenen Charakter tragen. Öffentlich sind aber vormittags 10 Uhr der Festgottesdienst in der Kirche, bei dem Herr Pastor Wiegert aus Debenke die Festpredigt halten wird, und die Abendversammlung im Saal der Stadtmission, Ogrodowa 11, wo um 8 Uhr Pastor Mund aus Vandsburg einen Vortrag halten wird über „Bismarck als Christ". 6640

Thorn (Toruń)

Das 5. Eichenkreuz-Sportfest wurde diesmal in Thorn veranstaltet, um auch bei den Evangelischen Jungmänner-Vereinen Pommerellens Interesse für Leibesübungen und Sport zu wecken. Es fand am 7. und 8. September statt. Von den pommerellischen Jungmänner-Vereinen war leider nur ein einziger erschienen, der E. V. j. M. Thorn, und von Jungmänner-Vereinen der Wojewodschaft Posen war die Beteiligung leider auch nicht so zahlreich wie im Vorjahre. Die Gründe dafür sind die weite und daher kostspielige Anreise und die starke Beanspruchung der Einzelnen durch die völkischen Organisationen. Insgesamt zählte man aber rund 50 Wettkämpfer aus den Jungmänner-Vereinen Bromberg, Czarnikau, Krotoschin, Obornik, Posen, Rosenhagen und Thorn.

Jugendpastor Brauer-Obornik eröffnete die Wettkämpfe am Sonnabend mittag mit einer kurzen Ansprache. In den sich anschließenden Faustballkämpfen um die Wanderpreise ging in der A-Klasse wiederum der EVjM Bromberg ungeschlagen als Sieger hervor; in der B-Klasse gewann der EVjM Obornik erstmalig den Wanderpreis.

Der Haupttag, der Sonntag, wurde mit einem Jugendgottesdienst eingeleitet. Es war ein schöner Anblick, die Sportler mit ihren Bannern und Wimpeln in das Gotteshaus einziehen zu sehen. Pastor Brauer hielt die Festpredigt und zeigte darin, daß wir unseren Körper als Geschenk Gottes nicht verweichlichen lassen dürfen, sondern daß wir alle Kräfte in den Dienst unserer Sache stellen sollen. — Der Nachmittag war wieder von sportlichen Kämpfen ausgefüllt. In der 4×100-Meter-Staffel gewann in der A-Klasse der EVjM Posen den Wanderpreis des Berlin-Wittenauer Jungmänner-Vereins endgültig; in der B-Klasse wurde der EVjM Rosenhagen Sieger. Der Fünfkampf-Preis der A-Klasse wurde gleichfalls von EVjM Posen gewonnen, der der B-Klasse von der 3. Mannschaft der Posener. Die Leistungen waren in Anbetracht des sehr schlechten Platzes gut.

Die genauen Ergebnisse der Wettkämpfe sind folgende: Faustball Kl. A: 1. EVjM. Bromberg (Manz, Freter, Kelz, Kuffelt, Mayhold), 2. Posen I., 3. Czarnikau, 4. Krotoschin. Faustball Kl. B: 1. EVjM Obornik, 2. Rosenhagen, 3. Posen (Junioren).

4×100-Meter-Staffel Kl. A: 1. EVjM Posen I. (Schmidt, Wittke, Peter, Barnicke) in 52,4 Sek., 2. EVjM Krotoschin in 53,4 Sek., 3. EVjM Czarnikau in 57 Sek. 4×100 Meter-Staffel Kl. B: 1. EVjM Rosenhagen 61,5 Sek., 2. EVjM Thorn 63 Sek.

Fünfkampf Kl. A: 1. EVjM Posen (Peter, Barnicke, Wittke) 5847,80, 2. EVjM Krotoschin 5328,97, 3. EVjM Rosenhagen 4437,80, 4. EVjM Czarnikau 2995,64 und 5. EVjM Posen 2015,05. Fünfkampf Kl. B: 1. EVjM Posen III 3035,25, 2. EVjM Obornik 2891,85, 3. EVjM Obornik II 2271,27, 4. EVjM Thorn 1737,95, 5. EVjM Rosenhagen II 1705,65, 6. EVjM Thorn II 1031,60 und 7. EVjM Posen IV 857,15.

Beste Fünfkämpfer waren Heinz Peter-Posen mit 2562,70, Ernst Michalowski-Krotoschin mit 1972,50, Gerhard Anders-Krotoschin 1919,90, Hans Wittke-Posen 1711,80 und Winge-Rosenhagen 1545,45. — Die besten Einzelleistungen schaffte größtenteils Heinz Peter und zwar 100-Meter-Lauf in 12 Sek., 800-Meter-Lauf in 2,30,4, Hochsprung 1,50 Meter, Kugelstoßen 11,43 Meter, lediglich im Weitsprung wurde er von Gerhard Anders-Krotoschin mit 5,96 Meter übertroffen.

Die Schlußworte sprach der Vorsitzende der Evangelischen Jungmänner-Vereine, Pastor Brummack-Posen, der anschließend sodann die Preisverteilung vornahm. Wenn das diesjährige Eichenkreuz-Sportfest im Ganzen betrachtet, gegenüber dem vorjährigen kein Fortschritt ist, so konnte man doch den Entschluß erkennen, sich dadurch nicht entmutigen zu lassen, sondern weiterzuarbeiten. Der Wunsch aller Teilnehmer war es, daß alle Jungmänner-Vereine erkennen mögen, daß der Sport ein wichtiges Stück ihrer Arbeit ist. * *

v **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr gegen den Vortag keine Veränderung und betrug Donnerstag früh bei Thorn 1,04 Meter über Null. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Jagiełło" und „Francja" bzw. „Witeź", und auf dem Wege von Danzig bzw. Dirschau nach Warschau nahmen hier Aufenthalt die Personen- und Güterdampfer „Stanisław" bzw. „Faust" und „Goniec". Im Weichselhafen trafen ein: Schlepper „Wanda" ohne Schleppzug aus Ciechocinek, „Nadzieja" mit einem Kahn mit Getreide aus Warschau, „Lubecki" ohne Schleppzug aus Bromberg, sowie „Posejdon" mit drei mit Stückgütern beladenen Kähnen aus Danzig. Mit dem Bestimmungsort Warschau lief Schlepper „Nadzieja" mit zwei Kähnen mit Stückgütern, „Lubecki" mit drei Kähnen mit Stückgütern und „Posejdon" mit zwei Kähnen mit Wolle und Mehl aus. Schlepper „Wanda" machte sich mit vier Kähnen mit Getreide und Zucker auf den Weg nach Danzig und Schlepper „Wanda" fuhr ohne Schleppzug nach Ciechocinek. * *

‡ **Bar aller Unterhaltsmittel** wurde hier ein Junge durch die Polizei aufgegriffen und der Wohlfahrtsabteilung der Stadtverwaltung zugeführt. Eine Person wurde wegen Diebstahls der Gerichtsbehörde übergeben, zwei Personen zwecks Feststellung der Identität, zwei unter dem Verdacht eines Raubüberfalls und eine wegen Betruges in Polizeiarrest genommen. — Zur Anzeige kamen drei Kleindiebstähle, von denen zwei noch der Aufklärung harren, ein Betrug, eine Unterschlagung, eine Übertretung polizeilicher Verwaltungsvorschriften und ein Verstoß gegen die Vorschriften über Feuerwaffen. — Beim 2. Polizeikommissariat, Lindenstraße (ul. Kościuszki), befindet sich ein aufgefundener kleiner Koffer mit Obst, der durch den rechtmäßigen Eigentümer abgeholt werden kann. * *

Konitz (Chojnice)

tz **Das Konitzer Schützen-Bataillon** kam Donnerstag mittag von dem Manöver zurück und zog im Exerziermarsch am Kommandanten Oberstleutnant Berek vorbei. Am Mittwoch hatte das Bataillon an der großen Abschlußparade bei Tuchel teilgenommen. Zu diesem Abschluß der Manöver waren auch von Konitz viele Schlachtenbummler gefahren, die dieses interessante militärische Schauspiel sich nicht entgehen lassen wollten. Auf der Chaussee in Bladau war eine Tribüne aufgestellt, von der aus der Armeeinspekteur General Osiński mit General Stachiewicz die Parade abnahm. Vor der Tribüne hatten die ausländischen Militärattachés, darunter der deutsche Militärattaché General von Schindler Aufstellung genommen. Kavallerie und Artillerie defilierten auf einem Felde in der Nähe, und einige Fliegergeschwader vervollständigten die militärische Schau. Die Parade fand großen Anklang. +

tz **Raffinierte Diebin.** Beim Uhrmacher Rudnik in der Mühlenstraße erschien am Mittwoch eine Frau aus Męczikal um Eier zu verkaufen. Dabei ließ sie eine Uhr mitgehen. Nach einiger Zeit bemerkte der Inhaber das Fehlen der Uhr und eine sofort vorgenommene Untersuchung führte zur Festnahme der Diebin. +

tz **Der letzte Vieh- und Pferdemarkt** war nur sehr schwach von Käufern und Verkäufern besucht. Pferde kosteten 150 bis 300 Złoty, Kühe 120 bis 250 Złoty. +

h **Löbau** (Lubawa), 12. September. Ein Unglücksfall ereignete sich zwischen den Stationen Lipinken—Ostrowite. Der Bahnwärter Johann Marunski wollte nach der Arbeit auf den fahrenden Güterzug Nr. 5883 aufspringen, kam hierbei zu Fall, wobei das linke Bein von den Rädern zerquetscht wurde. Den Unglücklichen brachte man zum Eisenbahnarzt nach Goßlershausen (Jabłonowo).

p **Neustadt** (Wejherowo), 12. September. Die hiesige Stadtverwaltung schreibt das Bohren von zwei Brunnen für Wasserleitungen für Wohnungsbauten an der Schönwalder Chaussee und neben der Gasanstalt aus; ersterer soll bis 17 Meter, der andere bis 35 Meter tief sein. Es soll eine provisorische Verfiltrierung und probeweises Pumpen nach der Bohrung stattfinden, ob auch die Ausführungen genügende Wassermengen abgeben. Offerten sind bis zum 20. d. M., 12 Uhr, der Stadtverwaltung zuzusenden.

Die Senatswahlen.

Am kommenden Sonntag, dem 15. September, finden auf dem ganzen Gebiet Polens die Wahlen zum Senat statt, dem die Verfassung eine übergeordnete Rolle über den Sejm eingeräumt hat. Im Gegensatz zu den Wahlen zum Sejm sind die Senatswahlen indirekt und werden von den Wojewodschafts-Wahlkollegien vollzogen, die inzwischen bereits gewählt worden sind und am kommenden Sonntag in den Wojewodschaftsstädten zusammentreten.

Auf die einzelnen Wojewodschaften entfallen folgende Mandatszahlen: Die Stadt Warschau sowie die Wojewodschaften Kielce und Lemberg wählen je sechs Senatoren, die Wojewodschaften Warschau und Lodz je fünf, die Wojewodschaften Lublin, Wolhynien, Krakau und Posen je vier, die Wojewodschaften Wilna, Bialystok, Tarnopol und Schlesien je drei und die Wojewodschaften Nowogrodek, Polesien, Stanislau und Pommerellen je zwei Senatoren.

Die Nichtgewählten.

Von den 206 am vergangenen Sonntag gewählten Abgeordneten haben 55 bereits dem vorigen Sejm angehört, u. a. Wacław Wislicki, Walery Sławek, Felicjan Sławoj-Składkowski, Stanisław Car, Tomasz Kozłowski, Wacław Długosz, Tadeusz Brzęk Osiński, Bogusław Miedzyński, Adam Koc, Emeryk Czapski, Graf A. Tarnowski, Fürst Sapieha, Bogdan Podolski, Jan Holyński, Ignacy Puławski, Stefan Bilak, Jan Choiński-Dzieduszyński, Stefan Baran, Zdzisław Stroński, Bronisław Wojciechowski, Władysław Byrka, Kazimierz Duch, Jan Walewski, Leon Surzyński u. a. m.

Nicht wieder gewählt wurden u. a. folgende Kandidaten: Der ehemalige Handelsminister General Zarzycki in Gdingen, der noch kurz vor den Wahlen eine scharfe deutschfeindliche Rede gehalten hatte, der ehemalige Abg. Sanojca, Bürgermeister von Kolomyja, der ehemalige Abg. Seidler in Kalisz, der bekannte Chefredakteur des Wilnaer „Słowo“, Maćkiewicz und sein Gegenspieler im „Kurjer Wileński“ Redakteur Okulicz in Wilna, der ehemalige Abg. Gwiżdż in Podhale, der ehemalige Abg. Domaszkiewicz in Lemberg. Durchgefallen sind auch fast sämtliche Anhänger der Wyzwolenie-Gruppe, die der Volkspartei den Rücken gekehrt hatten wie der frühere Abg. Róg in Ostrow-Mazowiecki, Wyrzykowski in Lask, Waleron in Opatow und der Spitzenkandidat in Lublin Koter. Von dieser Gruppe wurde lediglich Tatarczuk in Lukow gewählt. Der einzige Kandidat des Verbandes der Jungnationalen, Socha, fiel im Bezirk Wadowice durch, wo er nur eine geringe Stimmenzahl auf sich vereinigen konnte. Der aus der Nationalen Arbeiter-Partei ausgetretene frühere Abg. Faustyniak wurde in Bromberg nicht wiedergewählt.

Nachwahlen im Kreise Wirsitz.

In vier Ortschaften des Kreises Wirsitz, in denen infolge der nationaldemokratischen Ausschreitungen die Wahlen am vergangenen Sonntag nicht durchgeführt werden konnten, und zwar in Wiktorowo, Ferdinandshof (Ferdynandowo), Bochowo und Dreidorf (Dźwierzno) haben die Sejmwahlen am vergangenen Montag stattgefunden. Es wurden 586 Stimmen abgegeben; davon erhielten Sioda 229, Dudzinski 355, Malick 182, Dankowski 16 und Faustyniak 30 Stimmen.

*

Welttagung der polnischen Juden.

Wie aus London berichtet wird, findet dort zur Zeit eine Tagung der polnischen Juden aus aller Welt statt. 70 Vertreter aus 18 verschiedenen Ländern, in denen die polnischen Juden besonders organisiert sind, nehmen an der Tagung teil. An der Eröffnungssitzung nahm auch der polnische Geschäftsträger Orlowski teil, der die Tagung in polnischer Sprache begrüßte. Die Verhandlungen werden im übrigen in Jiddisch geführt.

*

Demonstration vor der Italienischen Botschaft in Warschau.

Wie die polnische Regierungspresse meldet, versammelten sich am Mittwoch abend vor dem Gebäude der Italienischen Botschaft in Warschau einige Hundert Mitglieder der sozialistischen polnischen und jüdischen Jugendverbände, um gegen Italien zu demonstrieren. In kurzer Zeit gelang es der Polizei, die Manifestanten zu zerstreuen; sie hatten aber bereits in der Zwischenzeit das Botschaftsgebäude mit Steinen beworfen. Im Zusammenhange mit diesem Zwischenfall wurden etwa 30 Mitglieder des jüdischen sozialistischen Verbandes „Cukunft“, sowie der Organisation des Arbeiter-Universitätsvereins mit dem ehemaligen Abgeordneten Dubois an der Spitze verhaftet.

Griechenland holt seinen König zurück.

In Griechenland wird seit einigen Wochen von allen Parteien die Frage einer Wiederherstellung der Monarchie sehr weitgehend besprochen. Nunmehr scheint dies Problem entscheidend in den Vordergrund gerückt worden zu sein. Ministerpräsident Tsaldaris gibt durch ein amtliches Communiqué bekannt, daß der Standpunkt des Kabinetts über die Frage der Wiederherstellung der Monarchie demnächst in einer anderen, für die Öffentlichkeit bestimmten Mitteilung dargelegt werden soll. In einer Proklamation an das griechische Volk empfiehlt Tsaldaris den Wählern, bei den kommenden Volksabstimmungen ihre Stimmen für die Wiederkehr des Königtums abzugeben. Die demokratisch regierte Monarchie sei die natürliche Regierungsform für Griechenland.

Zwischen dem Ministerpräsidenten und dem Präsidenten der Griechischen Republik Alexander Zaimis haben ununterbrochen Verhandlungen stattgefunden, die das Ergebnis hatten, daß der Präsident der Griechischen Republik in dem Augenblick zurücktreten wird, in dem der Ministerpräsident die Erklärung von der Wiederherstellung der Monarchie abgibt.

Die Londoner „Daily Mail“ veröffentlicht eine Erklärung einer einflußreichen griechischen Persönlichkeit in London, nach welcher die Rückkehr des Königs Georg II. nach Griechenland in der zweiten oder dritten Woche des November erfolgen soll.

Die Volksabstimmung in der Frage der Wiederherstellung der Monarchie in Griechenland wird nach den in Wien eingegangenen Informationen ohne Beteiligung der Republikaner stattfinden, die beschlossen haben, sie zu boykottieren. Die Wiederherstellung der Monarchie in Griechenland sei vollkommen gesichert, so daß die Volksabstimmung eigentlich nur eine gewöhnliche Formalität sein werde. Die Volksabstimmung soll am 27. Oktober stattfinden. Ministerpräsident Tsaldaris hat bereits Verhandlungen mit der Opposition eingeleitet, um die Ruhe und Ordnung während der Volksabstimmung sicherzustellen. Am vergangenen Dienstag hatten die griechischen Monarchisten auf dem Verfassungsplatz in Athen eine Massenversammlung organisiert, nach der sich ein großer Umzug durch die Stadt bewegte, wobei Transparente mit dem Bildnis König Georg II. getragen wurden.

Rundfunk-Programm.

Sonntag, den 15. September.

Deutschlandsender.

06.00: Hafenkonzert. 07.45: **Reichsparteitag der Freiheit 1935.** 10.00: Deutsche Morgenfeier der HJ. 10.30: **Hans Bachem spielt** Orgelwerke von Joh. Seb. Bach. 11.00: **Weckruf.** 11.25: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 13.00: Deutsche Musik. 14.55: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 16.00: Barnabas von Geczy spielt. 18.15: „Deutschland zur Feier“. Eine Gedichtfolge von Wilhelm Albrecht. 18.30: Die Berliner Philharmoniker spielen. 19.30: Deutschland-Sportecho. Berichtvom Fußball-Länderkampf Deutschland — Polen in Breslau. 20.00: Volkskunst-Abend. 22.00: Nachrichten. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.05—00.55: Barnabas von Geczy spielt.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Die Sonne geht auf! 06.00: Hafenkonzert. 07.45: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 10.00: Deutsche Morgenfeier der HJ. 11.25: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 13.00: Konzert. 14.55: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 16.00: Durch die Wälder, durch die Auen ... 20.00: Wo die Alpenrosen blühen. 22.30—24.00: Tanz in der Nacht.

Königsberg - Danzig.

06.00: Hafenkonzert. 07.45: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 10.00: Deutsche Morgenfeier der HJ. 11.25: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 13.00: Konzert. 14.55: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 16.00: Besinnliche Stunde. 16.35: Konzert. 18.15: Schwedische Lieder. 20.20: Im Tanzschritt durch die Jahrhunderte. 22.40: Tanz in der Nacht. 23.00—24.00: Zur Unterhaltung.

Leipzig.

06.00: Hafenkonzert. 07.45: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 10.00: Deutsche Morgenfeier der HJ. 11.25: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 13.00: Konzert. Deutsche Musik. 14.55: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 16.00: Barnabas von Geczy spielt. 18.30: Deutscher Opern-Abend. 21.00: Volkskunst-Abend. 22.30: Die Banjo-Tanz-Sinfoniker spielen. 23.15—24.00: Tanz in der Nacht.

Warschau.

09.15: Schallplatten. 10.00: Schallplatten. 12.15: Sinfoniekonzert. 14.20: Schallplatten. 16.15: Bunte Musik. 16.45: Polen singt. Gemischter Chor Halka. Dir.: Marcinkowski. 17.00: Tanzmusik. 17.55: Musikalische Sendung aus Lemberg. 18.15: Luigini: Russisches Ballett (Schallplatten). 18.30: „Der weiße Fleck“, Hörspiel von Peter Flamm. 20.00: Leichtes Konzert. 20.50: „Samson und Dalila“, Oper von Saint-Saëns. 23.50—24.00: Tanzmusik.

Montag, den 16. September.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 08.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 11.35: Hauswirtschaft — Volkswirtschaft. 11.45: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.25—16.45: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 17.00: Konzert. 18.25: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 20.30: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 21.30: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 23.05—24.00: Barnabas von Geczy spielt.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Konzert. 06.30: Konzert. 08.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 12.00: Schloßkonzert. 15.10: Große Zeiten — heldische Geister. 15.25: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 16.45: Konzert. 18.25: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 20.30: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 21.30: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 22.30—24.00: Musik zur „Guten Nacht“.

Königsberg - Danzig.

05.00: Konzert. 06.30: Konzert. 09.05: Schulfunk. 11.00: Unterhaltungskonzert. 12.00: Schloßkonzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei. 15.25: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 16.45: Konzert. 18.25: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 20.30: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 21.30: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 23.10—24.00: Musik zur „Guten Nacht“.

Leipzig.

06.30: Konzert. 08.20: Morgenständchen für die Hausfrau. Hausfrau. 12.00: Schloßkonzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei. 15.25: Reichsparteitag der Freiheit 1925: 16.45: Konzert. 18.25: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 20.30: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 21.30: Reichsparteitag der Freiheit 1935. 23.00—24.00: Musik zur „Guten Nacht“.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.15: Buntes Konzert. 15.30: Schallplatten. 16.15: Leichte Werke ernster Komponisten. 17.20: **Brahms: Trio** in A-moll, für Klarinette, Cello und Klavier. 18.00: Liedervorträge. 18.45: Schallplatten. 20.00: Soldatenfunk. 20.30: Unbekannte Werke (Schallplatten). 21.00: Heitere musikalische Sendung. 21.30: Das junge Polen. 22.00: Orchesterkonzert. 23.15: Tanzmusik (Schallplatten).

Dienstag, den 17. September.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 08.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 11.35: Die Landfrau schaltet sich ein. 11.45: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Zur Unterhaltung. 17.40: Solistisches Musizieren. 19.10: Und jetzt ist Feierabend! 20.10: La serva padrona (Die Magd als Herrin). Intermezzo in 2 Akten. 21.00: Musikalische Unterhaltung. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Franz-Liszt-Konzert (aus Budapest).

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Frühmusik. 06.30: Konzert. 08.00: Morgenständchen für die Hausfrau. 09.00: Unterhaltungskonzert. 12.00: Konzert. 15.10: Romantische Klaviermusik. 17.00: Konzert. 19.00: Deutsche im Ausland, hört zu! 20.10: Operettenabend. 22.40—24.00: Schöne Volksweisen.

Königsberg - Danzig.

05.00: Konzert. 06.30: Konzert. 12.00: Konzert. 15.45: Musik für Cello und Klavier. 17.00: Konzert. 19.35: Musikalische Erstlingswerke. 20.10: Von der Reise zurück. 22.40: Chöre von Johannes Brahms. 23.00—24.00: Schöne Volksweisen.

Leipzig.

06.30: Guten Morgen, lieber Hörer! 08.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 12.00: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Kammermusik. 17.00: Konzert. 19.10: Zum Feierabend. 20.10: Dresdener Funk-Raketen. 22.30: Europäisches Konzert (aus Budapest). 23.35—24.00: Polnische Tanzweisen (aus Warschau).

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.30: Leichtes Konzert. 15.30: Schallplatten. 16.15: Blaskonzert. 16.45: Polen singt. 17.15: Buntes Konzert. 18.00: Klaviervorträge. 20.10: Leichtes Konzert. 21.15: „Manon“, Oper in fünf Akten von Massenet, als Kurzoper bearbeitet (Schallplatten). 22.45: Tanzmusik (Schallplatten). 23.15—23.35 Tanzmusik.

Mittwoch, den 18. September.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 08.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 10.45: Die Adolf Hitler-Bad Pyrmont-Stiftung. 11.30: Die Landfrau schaltet sich ein. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Musik zum Mittag. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Musik am Nachmittag. 18.00: Konzert. 19.00: Musikalische Kurzweil. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Die Regensburger Domspatzen singen deutsche Volkslieder. 21.10: Das Richtfest. Ein fröhliches Spiel mit Alten und Jungen und vielen Handwerkern. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Konzert. 06.30: Konzert. 08.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 09.00: Konzert. 12.00: Konzert. 16.00: Liederstunde. 17.00: Konzert. 20.15: Stunde der jungen Nation. 21.00: Meistergeigen. 22.30—24.00: Nachtmusik.

Königsberg - Danzig.

05.00: Konzert. 06.30: Konzert. 12.00: Konzert. 15.20: Jungmädelstunde. 15.40: Für Elternhaus und Schule. 16.00: Konzert. 17.00: Konzert. 19.40: Edvard Grieg. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Abendkonzert. 22.45—24.00: Nachtmusik.

Leipzig.

06.30: Konzert. 08.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Konzertstunde. 17.00: Konzert. 18.20: Fröhlicher Feierabend. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Orchesterkonzert. 22.20: Die Stimme des Waldes. 22.50—24.00: Nachtmusik.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.30: Schallplatten. 15.30: Salonmusik. 16.00: Das Fest der Chrysanthemen in Japan. Sendung für ältere Kinder. 16.20: Lieder von Brahms, für Vokalquartet (Sopran, Alt, Tenor und Baß). 17.15: Lieder und Opernfantasien (Schallplatten). 18.00: Violinkonzert. Gr. Bacewicz. Flügel: Urstein. 18.45: Schallplatten. 20.00: Unbekannte Konzertwalzer. 21.00: Werke von Chopin. 22.00: Tanzmusik. 23.05: Salonmusik (Schallplatten).

Donnerstag, den 19. September.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 08.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 10.15: Volksliedsingen. 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Rheinische Kumpels vor'm Mikrophon. 17.45: Konzert. 19.10: Unterhaltungskonzert. 20.10: Wir Mädel singen! 20.30: Spätsommertag. 20.45: Hans Pfitzner dirigiert die Berliner Philharmoniker. 23.00: Zeitgenössische Musik. 23.35—24.00: Kleine Unterhaltungsmusik.

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Konzert. 06.30: Fröhliche Morgenmusik. 08.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 09.00: Konzert. 10.15: Volksliedsingen. 12.00: 16.00: Violinmusik. 17.00: Konzert. 19.00: Unterhaltungskonzert. 20.10: Konzert. 22.30: Spätabendmusik. 23.00: Zeitgenössische Musik. 23.35—24.00: Kleine Unterhaltungsmusik.

Königsberg - Danzig.

05.00: Konzert. 06.30: Konzert. 12.00: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.35: Zur Unterhaltung. 17.00: Konzert. 20.10: Tanzabend. 22.40: Spätabendmusik. 23.00: Zeitgenössische Musik. 23.35—24.00: Kleine Unterhaltungsmusik.

Leipzig.

06.30: Konzert. 08.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 10.15: Volksliedsingen. 12.00: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.25: Konzertstunde. 17.00: Konzert. 19.10: Volksmusik. 20.10: Großes Unterhaltungskonzert. 23.00: Zeitgenössische Musik. 23.35—24.00: Kleine Unterhaltungsmusik.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.15: Schulkonzert. 13.00: Schallplatten. 15.30: Mandolinenmusik. 16.15: Volkslieder. 16.45: Polen singt. 17.15: Haydn: Quartett op. 3 Nr. 5. Wilnaer Streichquartett. 18.00: Klaviervorträge. 18.30: Film, Plastik, Architektur. 18.45: Schallplatten. 20.00: Salonkonzert. 21.35: Unsere Lieder. 22.00: Orchesterkonzert. 23.05: Schallplatten.

Freitag, den 20. September.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 08.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Konzert. 17.15: Jungvolk, hör' zu! 17.45: Zeitgenössische Musik. 19.10: Und jetzt ist Feierabend! „Fallende Blätter“. 19.55: Sammeln! Kamerad des Weltkrieges. 20.15: Stunde der Nation. Grenzdeutsches Singen. 20.55: „Der Schimmelreiter“. Eine Funkballade von Martin Raschke, nach der Novelle von Theodor Storm. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Konzert. 06.30: Konzert. 08.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 09.00: Unterhaltungskonzert. 12.00: Konzert. 15.30: Musik an zwei Klavieren. 17.00: Konzert. 19.05: Unterhaltungskonzert. 20.15: Stunde der Nation. Grenzdeutsches Singen. 20.55: Ursendung: Das Wiesenland. 23.00—24.00: Unterhaltungskonzert.

Königsberg - Danzig.

05.00: Konzert. 06.30: Konzert. 11.00: Unterhaltungsmusik. 12.00: Konzert. 15.40: Frauenstunde. 16.00: Kleine Instrumentalmusik. 17.00: Bunte Musik. 19.20: Beethoven. 20.15: Stunde der Nation. Grenzdeutsches Singen. 21.00: Winke bunter Wimpel. 23.00—24.00: Unterhaltungskonzert.

Leipzig.

06.30: Konzert. 08.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 12.00: Musik für die Arbeitspause. 13.15: Konzert. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Werke von Julius Weismann. 17.00: Konzert. 19.10: Unterhaltungskonzert. 20.15: Stunde der Nation. Grenzdeutsches Singen. 20.55: Stadt in der Mausefalle. 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.40: Schallplatten. 15.30: Leichte Musik. 16.15: Konzert. 17.20: Berühmte polnische Sänger. 18.00: Bratschenkonzert. 18.45: Kinderlieder (Schallplatten). 20.00: Konzert. 21.00: Tanzmusik. 21.35: Sinfoniekonzert. 22.35: Tanzmusik.

Sonnabend, den 21. September.

Deutschlandsender.

06.00: Guten Morgen, lieber Hörer! 08.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 12.00: Konzert. 14.00: Allerlei — von Zwei bis Drei! 16.00: Der frohe Samstag-Nachtmittag. 18.45: Krupp'sche Werkarbeiter singen und musizieren. 20.10: Wenn die Geigen verhallen, laßt die Peitschen knallen ...! 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 23.00—00.55: Wir bitten zum Tanz!

Breslau - Gleiwitz.

05.00: Konzert. 06.30: Fröhlich klingts zur Morgenstunde. 08.00: Morgenständchen für die Hausfrau. 12.00: Buntes Wochenende. 15.10: Flötenmusik. 16.00: Unterhaltungskonzert. 19.00: Die Woche klingt aus. 20.10: Wenn die Geigen verhallen, laß die Peitschen knallen! 22.30—24.00: Tanzmusik zum Wochenende.

Königsberg - Danzig.

05.00: Konzert. 06.30: Konzert. 12.00: Buntes Wochenende. 16.00: Der frohe Samstag-Nachmittag. 18.20 Königsberg: Georg Friedrich Händel. 18.20 Danzig: Klaviermusik. 19.30: Blasmusik. 20.10: Lieber Volkgenosse! 21.10: Wenn die Geigen verhallen, laß die Peitschen knallen! 22.35: Tanzmusik zum Wochenende. 23.00—24.00: Wir bitten zum Tanz!

Leipzig.

06.30: Konzert. 08.20: Morgenständchen für die Hausfrau. 12.00: Buntes Wochenende. 14.15: Allerlei — von Zwei bis Drei! 14.40: Kinderstunde. 16.00: Der frohe Samstag - Nachmittag. 18.35: Walter Niemann. 19.05: Präsentier- und Parademärsche. 20.10: Perpetuum mobile. 22.30—24.00: Tanzmusik zum Wochenende.

Warschau.

06.50: Schallplatten. 12.15: Konzert. 14.30: Schallplatten. 15.30: Leichte Musik. 16.15: Klaviervorträge. 16.45: Polen singt. 17.15: Schallplatten. 18.45: **Schallplatten.** 20.00: **Polnische Volksmusik.** 22.00: **Opernkonzert.** **23.05: Tanzmusik.**

Kein Volk lebt länger als die Dokumente seiner Kultur.

Die Führerrede auf der Kulturtagung.

Nürnberg, 13. September. (DNB).

Auf der Kulturtagung im Opernhaus hielt nach Reichsleiter Alfred Rosenberg der Führer eine groß angelegte Rede. Der Führer erklärte u. a.:

Als am 27. Februar 1933 das Feuer aus der Kuppel des Reichstages den Himmel zu röten begann, schien es, als ob das Schicksal die kommunistischen Brandstifter bestimmt hätte, der Nation noch einmal die Größe der geschichtlichen Wende durch eine hochlodernde Fackel zu erleuchten. Drohend stieg der Schatten des jüngsten kommunistischen Aufrufes über das Reich. Eine der großen asozialen und wirtschaftlichen Katastrophen drohte Deutschland zu vernichten.

Die Zeit hatte von vielen unter uns schon sehr oft Mut gefordert, im großen Kriege und später während des langen Kampfes für die Bewegung und gegen die Feinde der Nation. Allein, was war all dieser Mut des Lebenseinsatzes gegenüber dem, der nun verlangt wurde, in dem Augenblick, da die Frage an uns herantrat, die Führung des Reiches und damit die Verantwortung zu übernehmen über das Sein oder Nichtsein unseres Volkes. Wie schwer war es in diesen Monaten, alle jene Maßnahmen zu treffen, die vielleicht doch noch geeignet sein konnten, die Katastrophe zu verhindern, und wie doppelt schwer war es, nachdem zu gleicher Zeit der letzte Angriff der Zerstörer der Nation und des Reiches abgewehrt und zurückgeschlagen werden mußte. Es war ein wahrhaft wildes Ringen mit allen Elementen und Entscheidungen des deutschen Zerfalls im Innern und den daran interessierten hoffnungsfreudigen Feinden in der übrigen Welt.

Es wird dereinst mit Erstaunen bemerkt werden, daß in dieser gleichen Zeit, da der Nationalsozialismus und seine Führung einen heroischen Kampf um Sein oder Nichtsein auf Leben und Tod ausgefochten haben, der deutschen Kunst die ersten Impulse zu einer Neubelebung und Wiederauferstehung gegeben worden waren. Während die Parteien niedergeschlagen, der Länderwiderstand gebrochen und die Souveränität des Reiches als einzige und ausschließliche verankert wurden, während Zentrum und Marxismus geschlagen und verfolgt der Vernichtung verfielen, die Gewerkschaften ausgelöscht und die nationalsozialistischen Gedanken und Ideen auf der Welt phantastischer Pläne Zug um Zug ihre Verwirklichung erfuhren, fand sich trotz alledem noch Zeit genug, die Fundamente zu legen für den

neuen Tempel der Göttin der Kunst.

Eine Revolution fegt also über einen Staat hinweg und müht sich zugleich um die ersten Keime einer neuen hohen Kultur. Und wahrlich nicht in negativem Sinne! Denn was immer wir mit unseren Kulturverbrechern an Rechnungen zu begleichen hatten, wir haben uns wirklich nicht zulange damit aufgehalten, diese Verderber unserer Kunst zur Verantwortung zu ziehen. Seit jeher stand ein Entschluß fest: Wir werden uns einmal nicht in endlose Debatten einlassen mit Menschen, die — nach ihren Leistungen zu urteilen — entweder Narren oder Betrüger waren. Ja, wir haben die meisten Handlungen der Führer dieser Kulturherostraten immer nur als Verbrechen empfunden. Jede persönliche Auseinandersetzung mit ihnen müßte sie daher entweder in das Gefängnis oder in das Narrenhaus bringen, je nachdem sie an die Ausgeburten ihrer verderbten Phantasie entweder wirklich als innere Erlebnisse glaubten oder diese Produkte selbst als traurige Verbeugung vor einer genau so traurigen Tendenz zugaben. Abgesehen dabei noch von jenen jüdisch-bolschewistischen Literaten, die in einer „solchen Kulturbetätigung" ein wirksames Mittel zur inneren Haltlosmachung der zivilisierten Nationen erkennen und es demgemäß anwenden. Um so mehr aber waren wir entschlossen, im neuen Staat eine positive Förderung und Behandlung der kulturellen Aufgaben sicherzustellen, und ebenso fest stand der Entschluß, die dadaistisch-kubistischen und futuristischen Erlebnis- und Sachlichkeitsschwätzer unter keinen Umständen an dieser kulturellen Neugeburt teilnehmen zu lassen. Dies wird die wirkungsvollste Folgerung aus der Erkenntnis der Art des hinter uns liegenden Kulturzerfalls sein, und dieser Entschluß muß um so unerschütterlicher werden, als wir nicht nur eine hinter uns liegende Verfallserscheinung zu korrigieren und auszugleichen haben, sondern dem ersten wesensreinen deutschen Nationalstaat das kulturelle Gesicht

für die kommenden Jahrhunderte

geben müssen. Es ist nicht verwunderlich, wenn in einer solchen Zeit gegen ein solches Bemühen zwei Einwände erhoben werden, die übrigens alle kulturellen Leistungen auch in der Vergangenheit stets begleitet hatten.

Der erste: Ist jetzt überhaupt die Zeit, angesichts der gewaltigen politischen und wirtschaftlichen Aufgaben, die uns gestellt sind, sich mit kulturellen und künstlerischen Problemen zu beschäftigen, die unter anderen Umständen oder überhaupt in anderen Jahrhunderten vielleicht wichtig, heute aber weder notwendig noch vordringlich sind? Ist jetzt nicht die praktische Arbeit wichtiger als die Beschäftigung mit Kunst, Theater, Musik usw., lauter Wege, die vielleicht ganz schön, aber doch nicht lebenswichtig sind? Ist es richtig, monumentale Bauten auszuführen, statt in nüchterner Sachlichkeit sich auf die augenblicklich mehr materiellen Aufgaben zu beschränken?

Und der zweite Einwand: Können wir es uns erlauben, heute für die Kunst Opfer zu bringen in einer Zeit, da um uns überall noch soviel Armut, Not, Elend und Jammer vorhanden sind? Ist die Kunst nicht letzten Endes eben doch nur für wenige bestimmter Luxus, statt das notwendige Brot zu geben für alle?

Dazu ist folgendes zu sagen: Die Kunst ist keine Erscheinung des menschlichen Lebens, die nach Bedarf gerufen und nach Bedarf entlassen oder pensioniert werden kann. Gewiß ist die kulturelle Befähigung eines Volkes eine entweder grundsätzlich vorhandene oder eine grundsätzlich nicht vorhandene. Sie gehört zu dem Gesamtkomplex der rassischen Werte und Veranlagungen eines Volkes. Allein die funktionelle Auswirkung solcher vorhandenen Fähigkeiten zu schöpferischen und forterhaltenden Leistungen erfolgt nach demselben Gesetz der andauernden Entwicklung und Steigerung, wie jede andere menschliche Tätigkeit auch. So wie man nicht in einem Volk auf eine bestimmte Zeit die Beschäftigung mit Mathematik oder Physik einstellen kann, ohne nicht einen am Fortschritt der übrigen ähnlich befähigten Welt meßbaren Rückschritt zu erleiden, ebenso wenig kann man die kulturelle Tätigkeit für eine gewisse Periode einstellen, ohne einen darauf zwangsläufig erfolgenden allgemeinen kulturellen Rückgang und gänzlichen Zerfall. Es ist z. B. unmöglich, die weitaus eigenartigste Kunstschöpfung des nachantiken Theaters, die Oper, für eine kürzere oder längere Zeit — also nur vorübergehend — zu schließen, um sie dann im alten Glanze wieder aufzumachen. Nicht nur, daß die künstlerisch personellen Voraussetzungen für die Aufführung des Kunstwerkes nicht mehr gegeben wären, nein, auch die Fähigkeit der Aufnahme des Publikums erfordert eine fortdauernde Pflege und Schulung genau so, wie sie der darstellende Künstler benötigt. Dies gilt aber für die Kunst im allgemeinen genau so.

Keine Zeit kann sich herausnehmen, von der Verpflichtung der Kunstpflege entbunden zu sein.

Wenn aber die kulturelle Tätigkeit als solche schon keine Aussetzung auf kürzere oder längere Zeit verträgt, soll sie nicht sehr schwer einholbare Schäden erleiden, dann wäre eine solche Unterlassung besonders aber dann abzulehnen, wenn die allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Nöte einer Zeit geradezu gebieterisch

eine Verstärkung des inneren Haltes

einer Nation erfordern. Denn dieses ist wichtig zu verstehen: Die großen Kulturleistungen der Menschheit waren zu allen Zeiten die Höchstleistungen des Gemeinschaftslebens. Ob sachlich oder rein geistig, es verkörpert sich in ihnen stets die tiefste Wesenskraft eines Volkes. Niemals ist es aber nötiger, ein Volk zu dieser unendlichen Kraft seines ewigen inneren Wesens hinzuführen als dann, wenn politische oder wirtschaftliche Sorgen es nur zu leicht im Glauben an seine höheren Werte und damit an seine Mission schädigen können. Wenn der kleine menschliche Geist, von Leid und Sorge verfolgt, irre wird im Glauben an die Größe und Zukunft seines Volkes, dann gibt es Zeit, ihn wieder aufzurichten durch den Hinweis auf die von keiner politischen und wirtschaftlichen Not wegzuleugnenden Dokumente des inneren und damit unvergänglichen höchsten Wertes seines Volkes. Und je mehr die natürlichen Lebensansprüche einer Nation verkannt oder unterdrückt, ja einfach bestritten werden, um so wichtiger ist es, diesen natürlichen Ansprüchen den Charakter eines höheren Rechtes zu geben durch die sichtbare Demonstration der höheren Werte eines Volkes, die, wie die geschichtliche Erfahrung zeigt, noch nach Jahrtausenden unzerstörbare Zeugen sind nicht nur der Größe, sondern damit auch des moralischen Lebensrechtes der Völker.

Ja, sollten selbst die letzten lebenden Zeugen eines solchen unglücklichen Volkes ihren Mund geschlossen haben, dann werden die Steine zu sprechen beginnen.

Die Geschichte findet kaum ein Volk positiv erwähnenswert, das sich nicht in seinen Kulturwerken das eigene Denkmal gesetzt hat. Die Zerstörer aber solcher in den Spuren noch vorhandener Leistungen fremder Völker finden dagegen stets nur eine traurige rein feststellende Beachtung. Was würden die Ägypter sein ohne ihre Pyramiden und Tempel, ohne den Schmuck ihres menschlichen Lebens, was die Griechen ohne Athen und die Akropolis, was Rom ohne seine Bauten, unsere germanischen Kaisergeschlechter ohne die Dome und Pfalzen, und das Mittelalter ohne Rathäuser, Hallen usw. oder etwa die Religionen ohne Kirchen und Münster. Daß es einst ein Volk der Maya gab, würden wir nicht wissen oder denn als belanglos empfinden, wenn nicht zum Staunen der Gegenwart die gewaltigen Ruinen der Städte solcher sagenhaften Völker immer von neuem die Aufmerksamkeit erwecken und das forschende menschliche Interesse auf sich ziehen und fesseln würden. Nein: Kein Volk lebt länger als die Dokumente seiner Kultur!

Wenn aber der Kunst und ihren Werken eine so gewaltige, von keiner menschlichen Tätigkeit erreichte fortdauernde Wirkung zueigen ist, dann ist die Beschäftigung mit ihr um so notwendiger, je widerwärtiger die allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse eine Zeit bedrücken und verwirren. Denn durch nichts wird einem Volke dann besser zum Bewußtsein gebracht, daß das menschliche und politische Leid des Augenblicks ein vergängliches ist gegenüber der unvergänglichen schöpferischen Kraft und damit der Größe und Bedeutung einer Nation.

Sie kann einem Volke dann den schönsten Trost geben, indem sie es über die Kleinheit des Augenblicks genau so wie über den Unwert seiner Peiniger erhebt.

Und selbst erhebt sich ein solches Volk durch seine unsterblichen Leistungen vor der Geschichte noch nachträglich zum wahren Sieger über seine Gegner. Den Einwand aber, daß nur ein kleiner Teil eines Volkes, weil dies verstehend und miterlebend ist, daran interessiert sei, ist falsch. Denn mit demselben Recht könnte man jede andere Funktion im Leben eines Volkes als unwichtig hinstellen, weil nicht die Gesamtheit an ihr einen direkten Anteil zu haben scheint. Oder will jemand behaupten, daß etwa die Masse einer Nation direkt Anteil nimmt an den Spitzenleistungen der Chemie, der Physik und überhaupt aller anderen höchsten Lebensäußerungen oder Geisteswissenschaften? Ich bin im Gegenteil davon überzeugt, daß die Kunst, weil sie die unverdorbenste und unmittelbarste Wiedergabe des Seelenlebens eines Volkes ist, unbewußt weitaus den größten direkten Einfluß auf die Masse der Völker ausübt, immer unter der einen Voraussetzung, daß sie ein wirkliches Bild des Seelenlebens, sowie der angeborenen Fähigkeiten eines Volkes und nicht eine Verdorrung derselben zeichnet.

Der zweite Einwand, daß man in einer Zeit schwerer materieller Not lieber auf die Betätigung auf dem Gebiete der Kunst verzichten sollte, denn diese sei am Ende doch nur ein Luxus, schön und angebracht dann, wenn es dem Menschen im übrigen wohlergehe, zu verwerfen aber, solange die materiellen Bedürfnisse nicht eine vollständige Befriedigung erfahren könnten, dieser Einwand ist ein genau so ewiger Begleiter des künstlerischen Schaffens als die Not selbst. Denn wer glaubt im Ernst, daß in irgend einer Zeit höchster menschlicher Kunstentfaltung die Not nicht vorhanden gewesen wäre? Glaubt man, daß etwa zur Zeit des Baues der ägyptischen Tempelstädte und der Pyramiden oder in der Zeit der Errichtung der Prachtbauten Babylons die Völker in ihren Reihen keine Not gehabt hätten? Ist nicht dieser Einwand schon allen großen Kulturschöpfungen der Menschheit und allen Kulturgestaltern entgegengehalten worden? Die einfachste Widerlegung dieses Einwandes ergibt sich aber aus einer anderen Fragestellung: Glaubt man, daß es keine Not gegeben hätte, wenn die Griechen die Akropolis nicht gebaut hätten. Oder glaubt man, daß es keine menschliche Armut gegeben haben würde, wenn das Mittelalter auf den Bau seiner Dome Verzicht geleistet hätte?

Ich bin daher überzeugt, daß wenige Jahre nationalsozialistischer Volks- und Staatsführung dem deutschen Volk gerade auf dem Gebiet der kulturellen Leistungen mehr und Größeres schenken werden, als die letzten Jahrzehnte des jüdischen Regimes zusammengenommen. Und es soll uns mit freudigem Stolz erfüllen, daß durch eine eigenartige Fügung der größte Baumeister, den Deutschland seit Schinkel besaß, im Neuen Reich und für die Bewegung seine ersten und leider einzigen Monumentalwerke im Stein als Denkmäler einer edelsten, wahrhaft germanischen Tektonik errichten konnte.

Wenn man die Auffassung des zweiten Einwandes aber noch besonders widerlegen wollte, so könnte man auch darauf hinweisen, daß die großen menschlichen Kulturschöpfungen, indem sie einen Teil des Lohnes anderer menschlicher Arbeit für sich beanspruchten, genau so viel wieder an Löhnen für die Arbeit ihrer eigenen Entstehung ausgaben; ebenso darauf, daß am Ende diese Kulturschöpfungen sich selbst, rein materiell gesehen, für die Völker noch stets bezahlt machten, um so mehr, als sie über dem Umweg einer allgemeinen Veredelung der Menschen überhaupt mitgeholfen haben, das gesamte Lebensniveau aller zu steigern und zu heben.

Man bleibe uns auch mit dem Einwand vom Leibe, daß die Kunst die Aufgabe besitze, der Wirklichkeit zu dienen und mithin in den Kreis ihrer Betrachtung und Wiedergabe nicht nur das menschlich Angenehme, sondern auch das Unangenehme, nicht nur das Schöne, sondern auch das Häßliche stellen müsse. Gewiß hat die Kunst stets auch die tragischen Probleme des Lebens behandelt und die Spannungen zwischen Gut und Böse, d. h. nützlich und schädlich, aufgezeigt und für ihre Schöpfungen verwendet. Allein niemals, um damit dem Schädlichen den Triumph zu geben, sondern um das Nützliche als notwendig zu beweisen. Es ist nicht die Aufgabe der Kunst, im Unrat um des Unrates willen zu wühlen, den Menschen nur im Zustand der Verwesung zu malen, Kretins als Symbol der Mutterwerdung zu zeichnen um krumme Idioten als Repräsentanten der männlichen Kraft hinzustellen. Wenn sich aber ein solcher sogenannter „Künstler" berufen fühlt, eine Schilderung des menschlichen Lebens unter allen Umständen vom betrachtenden Standpunkt des Minderwertigen und rankhaften aus vorzunehmen, dann muß er dies in einer Zeit tun, die einem solchen Standpunkt eben das allgemeine Verständnis entgegenbringt. Diese Zeit ist heute vorbei und damit ist sie auch vorbei für diese Sorte von „Auch-Kunstschaffenden".

Man rede daher hier auch nicht von einer „bedrohten Freiheit der Kunst". So wenig man einem Mörder das Recht zur leiblichen Tötung von Mitmenschen gibt, weil man ansonst einen Eingriff in seine Freiheit vornehmen müßte, **so wenig kann man einem anderen das Recht geben, die Seele des Volkes zu töten, nur damit seiner schmutzigen Phantasie und Zügellosigkeit keine Hemmung auferlegt wird.**

Wir sind uns dabei bewußt, daß die Kulturschöpfungen der Gegenwart besonders auf dem Gebiete der Baukunst ebenso ewig sein sollen in der empfundenen Schönheit ihrer Proportionen und Verhältnisse, wie zeitnahe in Zweckerfüllung und materieller Berücksichtigung.

Es ist zu dem Zweck nötig, daß die wirklich großen Aufgaben einer Zeit auch groß gestellt werden, d. h. die öffentlichen Aufträge müssen, wenn ihre Lösung Ewigkeitswert in sich tragen soll, in eine bestimmte Relation gebracht werden zu den Größenordnungen des sonstigen Lebens. Es ist unmöglich, einem Volk einen starken inneren Halt zu geben, wenn nicht die großen Bauten der Allgemeinheit sich wesentlich über die Werke erheben, die doch mehr oder weniger den kapitalistischen Interessen einzelner ihre Entstehung und Erhaltung verdanken.

Allein nicht nur künstlerische, sondern auch politische Überlegungen müssen uns bestimmen, mit dem Blick auf die großen Vorbilder der Vergangenheit dem Neuen Reich eine würdige kulturelle Verkörperung zu geben. Nichts ist mehr geeignet, den kleinen Nörgler zum Schweigen zu bringen, als die ewige Sprache der großen Kunst. Vor ihren Äußerungen verbeugen sich in ehrfürchtiger Stille Jahrtausende.

Möge uns Gott die Größe geben, die Aufgaben so zu stellen, daß sie der Größe der Nation ebenbürtig sind.

Dies ist gewiß ein schweres Unterfangen.

Was unser Volk in 2000 Jahren geschichtlich an heroisch Großem vollbrachte, gehört mit zu den gewaltigsten Erlebnissen der Menschheit. Es gab Jahrhunderte, in denen in Deutschland — wie im übrigen Europa — die Werke der Kunst dieser seelischen Größe der Menschen entsprachen. Die einsame Erhabenheit unserer Dome gibt einen unvergleichlichen Maßstab für die kulturell wahrhaft monumentale Gesinnung dieser Zeiten. Sie zwingen uns, über die Bewunderung des Werkes hinweg zur Ehrfurcht vor den Geschlechtern, die der Planung und Verwirklichung so großer Gedanken fähig waren.

Seitdem ist im Wellenspiel des Schicksals unser Volk gestiegen und gefallen. Wir selbst waren Zeugen eines welttrotzenden Heldentums, tiefster Verzweiflung und erschütterndster Fassungslosigkeit. Durch uns und in uns hat sich die Nation wieder erhoben. Wenn wir die deutsche Kunst nun heute zu neuen großen Aufgaben berufen, dann wollen wir diese Stellen, nicht nur zur Erfüllung der Wünsche und Hoffnungen der Gegenwart, sondern im Sinne eines tausendjährigen Vermächtnisses. Indem wir diesem ewigen nationalen Genius huldigen, rufen wir den großen Geist der schöpferischen Kraft der Vergangenheit her in unsere Gegenwart. An solchen höheren Aufgaben aber werden die Menschen wachsen, und wir haben kein Recht, zu zweifeln, daß, wenn uns der Allmächtige den Mut gibt, Unsterbliches zu fordern, er unserem Volk die Kraft geben wird, Unsterbliches zu erfüllen.

Unsere Dome sind Zeugen der Größe der Vergangenheit! Die Größe der Gegenwart wird man einst messen nach den Ewigkeitswerten, die sie hinterläßt. Nur dann wird Deutschland eine neue Blüte seiner Kunst erleben und unser Volk das Bewußtsein einer höheren Bestimmung.

Wirtschaftliche Rundschau.

Sowjetrußlands Außenhandel in den ersten sieben Monaten 1935.

Anhaltender Rückgang der Sowjetausfuhr.

O. E. Aus dem soeben veröffentlichten Außenhandelsausweis der Hauptzollverwaltung der Sowjetunion für den Monat Juli 1935 geht ein erneuter Rückgang des Gesamtumsatzes des sowjetrussischen Außenhandels hervor, der im Juni d. J. vorübergehend den vorjährigen Juni-Umsatz erreicht und überschritten hatte. Der gesamte Außenhandelsbetrag stellte sich im Juli d. J. auf 56,60 Mill. Rbl. gegenüber 59,38 Mill. Rbl. im Juli 1934, was einen Rückgang um 2,78 Mill. Rbl. ergibt. Dabei erreichte die Ausfuhr nur 36,90 Mill. Rbl. gegenüber 40,9? Mill. Rbl. im Juli 1934, während sich die Einfuhr auf 19,70 Mill. Rbl gegenüber 18,44 Mill. Rbl. im Juli 1934 stellte. Infolge dieser Zunahme der Einfuhr bei abnehmender Ausfuhr betrug der Ausfuhrüberschuß im Berichtsmonat 17,21 Mill. Rbl. gegenüber 22,50 Mill. Rbl. im Juli 1934.

Der Gesamtbetrag des sowjetrussischen Außenhandels in den ersten 7 Monaten 1935 stellte sich auf 3,17,75 Mill Rbl. gegenüber 350,81 Mill. Rbl. im entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres, was einen Rückgang um 33,06 Mill. Rbl. oder 9,4 Prozent ergibt. Dieser Rückgang ist ausschließlich auf die Abnahme der Sowjetausfuhr zurückzuführen, die in der Berichtszeit den Wert von 186,15 Mill. Rbl. erreichte gegenüber 221,78 Mill. Rbl. in den ersten 7 Monaten 1934. Die Einfuhr nach der Sowjetunion hat sich hingegen von 129,03 Mill. Rbl. in den ersten 7 Monaten 1934 auf 131,60 Mill. Rbl. in derselben Zeit 1935 erhöht, so daß einer Abnahme der Ausfuhr um 35,63 Mill. Rbl. eine Zunahme der Einfuhr um 2,57 Mill. Rbl. gegenübersteht. Entsprechend dieser gegensätzlichen Tendenz in der Entwicklung der Ausfuhr und Einfuhr stellte sich der Aktivsaldo der sowjetrussischen Handelsbilanz in den ersten 7 Monaten 1935 auf 54,55 Mill Rbl. gegenüber 92,75 Mill. Rbl. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Die Verteilung der sowjetrussischen Aus- und Einfuhr auf die wichtigsten Länder ergibt folgendes Bild (in Mill. Rbl.)

	Ausfuhr Januar/Juli 1935	Ausfuhr Januar/Juli 1934	Einfuhr Januar/Juli 1935	Einfuhr Januar/Juli 1934	Gesamtumsatz Januar/Juli 1935	Gesamtumsatz Januar/Juli 1934
England	36,42	41,38	24,84	24,65	61,26	66,03
Deutschland	42,75	41,01	10,11	18,83	52,86	59,84
USA	13,63	6,92	17,52	11,46	31,15	18,38
Iran	9,64	6,67	15,34	8,59	24,98	15,26
Frankreich	9,23	13,31	10,48	6,34	19,71	19,65
Holland	6,26	13,51	11,31	7,87	17,57	21,38
Belgien-Luxemburg	6,87	10,00	5,04	4,01	11,92	14,01
Mongolei	7,13	23,89	3,28	8,53	10,41	32,42
Italien	5,90	10,72	3,63	7,54	9,53	18,26
Türkei	5,94	1,57	0,80	0,77	6,74	2,34

Demnach stand in der Berichtszeit England im Gesamtumsatz des Sowjetaußenhandels sowie in der Sowjeteinfuhr an erster Stelle, nachdem in den ersten vier Monaten d. J. die erste Stelle im Gesamtumsatz noch von Deutschland eingenommen wurde. Diese Verdrängung Deutschlands auf den zweiten Platz unter den Außenhandelskunden der Sowjetunion hängt hauptsächlich mit dem starken Rückgang der Sowjeteinfuhr aus Deutschland zusammen, die von 18,8 Mill. Rbl. in den ersten 7 Monaten 1934 auf 10,1 Mill. Rbl. in der gleichen Zeit 1935, d. h. um rund 46 Prozent zurückgegangen ist. In der gleichen Zeit ist die Sowjetausfuhr nach Deutschland von 41,01 Mill. Rbl. auf 42,75 Mill., d. h. um 1,74 Mill. Rbl. gestiegen, so daß Deutschland nach wie vor auf dem ersten Platz unter den Abnehmern sowjetrussischer Waren stand; die Passivität der deutsch-russischen Handelsbilanz erreichte dabei 32,64 Mill. Rbl. gegen 22,18 Mill. Rbl. in der gleichen Zeit des Vorjahres.

Im Verkehr mit England hat die Einfuhr nach der Sowjetunion in den ersten 7 Monaten 1935 das vorjährige Niveau beibehalten, während die Ausfuhr nach England um 4,96 Mill. Rbl. gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres zurückgegangen ist. Eine auffallende Belebung ist hingegen in dem in den Vorjahren stark zusammengeschrumpften Handel der Sowjetunion mit den USA und mit Iran zu verzeichnen; im Verkehr mit diesen beiden Ländern ist der gesamte Außenhandelsumsatz von 18,38 Mill. Rbl. bezw. 15,26 Mill. Rbl. auf 31,15 Mill. Rbl. bezw. 24,98 Mill. Rbl., d. h. um rund 65 Prozent gestiegen, so daß diese Staaten den dritten bezw. vierten Platz unter den Außenhandelskunden der Sowjetunion einnehmen konnten. Der Außenhandel der Sowjetunion mit den übrigen Ländern zeigte in der Berichtszeit im allgemeinen eine rückläufige Tendenz, namentlich im Verkehr mit Italien und mit der Außenmongolei, wo er um 65 Prozent bezw. um 50 Prozent zurückgegangen ist; die Ausnahmen bildeten Frankreich, das eine Steigerung der Sowjeteinfuhr um 4,14 Mill. Rbl. aufweist und Türkei, die eine bedeutende im Zusammenhang mit den russischen Maschinenlieferungen für die türkische Industrie stehende Zunahme der Sowjetausfuhr zeigt.

Wilnaer Holzmarkt.

Es ist nicht leicht, die gegenwärtige Situation auf dem Wilnaer Holzmarkt zu charakterisieren. Die Lage kann am treffendsten als ungewiß bezeichnet werden, ohne große Hoffnungen, aber auch nicht ungünstig. Das Wilnaer Gebiet ist hauptsächlich auf den Export von Papierholz nach Deutschland eingestellt und die Ungewißheit, ob für die nach Deutschland auszuführende Ware die nötigen Devisen zur Bezahlung zu erlangen sein werden, trägt hauptsächlich zu der unklaren Situation bei. Auch auf dem Markt für Schnittware ist die Lage voller Ungewißheit. Eine gewisse Belebung zeigt sich im Absatz von Birken- und Erlenrundholz infolge der günstigen Konjunktur, die zur Zeit in der Dickten- und Fournierindustrie herrscht. Im einzelnen ist zu der Lage auf dem Papierholzmarkt zu sagen, daß die deutsche Firma Waldhof im Juli mit Wilnaer Exporteuren eine Reihe von Aufträgen auf Lieferung von zirka 50 000 Festmeter Papierholz zum Preise von zirka 9 RM je Festmeter, loco Tilsit abgeschlossen hat, die jedoch nicht ausgeführt werden konnten, weil die Firma die nötigen Devisen nicht erlangt hat. Als noch schlimmer wird es bezeichnet, daß auch die Bestellungen der gleichen Firma vom Vorjahre in der Durchführung aufgehalten wurden, weil die dem Tilsiter Werk des Konzerns erteilten Devisengenehmigungen wieder zurückgezogen wurden. Wie verlautet, setzt jedoch die Firma ihr Bemühungen um Erlangung von Devisen fort und hofft, sie zu einem günstigen Abschluß zu bringen. Auch andere deutsche Abnehmer, wie die Konzerne Aschaffenburg und Feldmühle zeigen angeblich Neigung zum Erwerb größerer Partien Papierholz, machen aber natürlich die Durchführung dieser Transaktionen gleichfalls von der Erlangung der Devisendeckung abhängig. Die vorjährigen Bestellungen dieser Firmen konnten indessen zur Durchführung gelangen. Wie es heißt, versuchen einzelne Wilnaer Firmen, da sie noch größere Papierholzbestellungen einer einheimischen Fabrik in Włocławek aus vorjährigen Verträgen durchzuführen haben, auch von sich aus aus den mit der Tilsiter Firma abgeschlossenen Verträgen herauszukommen. Bei dem Ankauf der für Włocławek benötigten Papierholzmengen hat sich die Lage ergeben, daß die Firmen einen ziemlich hohen Preis und zwar bis zu 17 Złoty je Festmeter, franko Włocławek zahlen müssen, während sie selbst für ein Festmeter von der Auftraggeberin nur 17,25 Złoty franko Włocławek erhalten. Bemerkenswert ist noch für die Marktlage, daß in diesem Jahr etwa 50 Prozent weniger Papierholz im Wilnaer Gebiet zur Verfügung stehen, als im Vorjahr. EWD.

Verschlechterung der Zuckerrübenernte in Polen.

Aus Großpolen wird berichtet, daß die anhaltende Trockenheit in den letzten Wochen die Entwicklung der Zuckerrüben stark gehemmt hat. Das Durchschnittsgewicht der Rüben beträgt 279 Gramm gegenüber 344,8 Gramm im Vorjahr, ist also um etwa 20 Prozent geringer. Da in Westpolen etwa 40 Prozent der gesamten polnischen Zuckerrübenproduktion erzeugt werden, wird sich dieser schlechte Stand der Zuckerrüben auf die Gesamtzuckerproduktion sehr ungünstig auswirken. O. E.

Polen und der internationale Jutemarkt.

Preisaufholung für Jute. — Indische Restriktion für 1936 beibehalten.

Dr. Cr. Bereits seit dem Jahre 1929/30 unterschritt als erster der Textilrohstoffe die indische Rohjute den Vorkriegspreis und eröffnete damit die bis Anfang 1935 andauernde Preisbaisse. Die Notierungen für Standardwaren gestalteten sich wie folgt:

	London Pfd. p. Tonne First Mark
1913	30.—
1925	48.1
1932	16.9
1933	15.7
1934	14.5

Seit dem Jahre 1924, in welchem Höchstpreise erzielt wurden, geht die Preisentwicklung bis 1935 anhaltend nach unten, abgesehen von vorübergehenden kleineren Preisaufholungen. Seit Anfang 1935 hat die Mehrheit der Textifasern indes eine erhebliche Preisaufbesserung erfahren. Die Aufwärtsbewegung ist am ausgesprochensten für Flachs gewesen, denn die Notierungen für Flachs stiegen von 43 Pfd. je Tonne Anfang 1934 auf 86 Pfd. je Tonne Ende Januar 1935. Wenn auch die Flachspreise seitdem wieder nach unten gerichtet waren, so liegt doch die gegenwärtige Notierung von lettländischem Flachs bei 76 Pfd. je Tonne noch höher als der Durchschnittspreis des Jahres 1929, und ist mehr als doppelt so hoch als der Durchschnittspreis von 1913 (30 Pfd.). Die Steigerung des Jutepreises, wenn auch weniger auffallend als diejenige des Flachspreises, ist nichtsdestoweniger nennenswert.. Ende September 1934 stellten sich First Marks auf 14½ Pfd. je Tonne. Anfang Juni 1935 stand die Notierung auf 20½ Pfd. je Tonne.

Es entsteht die Frage, ob diese Preisentwicklung anhalten wird. Neben anderen Gründen ist der Preisverfall seit 1929 auf die Überproduktion des hauptsächlichen Ursprungslandes, Indiens, zurückzuführen:

	Produktion Indiens (in 1 000 long tons)	Weltvorräte Ende Juni (in 1 000 long tons)
1909—1913 Durchschnitt	1 500	—
1925	1 566	667
1926	1 614	658
1927	2 201	997
1928	2 028	1 127
1929	1 916	1 007
1933	1 563	1 401
1934	1 598	1 415

Der während des Weltkrieges zurückgestaute Bedarf führte nach dem Kriege zu starker Nachfrage bei steigenden Preisen, was die europäischen Verarbeiter veranlaßte, sich mit größeren Rohstoffmengen einzudecken. Hierdurch entstand der Anreiz zu einer erheblichen Erweiterung des Juteanbaues. Der vorübergehende Charakter der in Europa, insbesondere in den Inflationsländern, hervortretenden Konjunktur wurde verkannt. Mit der Stabilisierung der Währungen mußte insbesondere der Drang nach Sachwerten und die künstliche Aufblähung des Beschäftigungsgrades ein Ende nehmen. Der Rückschlag der Konjunktur traf die Rohjutegewinnung in stärkster Entfaltung. Er mußte daher alsbald in einem entsprechenden Preissturz der Jute bemerkbar werden.

Nunmehr faßte die Calcutta Mills den Entschluß, die Produktion zu drosseln, jedoch mit zunächst negativem Erfolg. Da der Anbau und die Ernte von Jute wesentlich leichter und billiger ist, als die Reiskultur, so läßt der indische Pflanzer den einmal begonnenen Juteanbau so leicht nicht wieder fallen und das um so weniger, als auch die Preisentwicklung von Reis auf den internationalen Märkten sich immer ungünstiger gestaltete.

Um die Preise auf möglichst hohem Stande stabil zu erhalten, ging man nach 1926, an der Möglichkeit einer Produktionsrestriktion verzweifelnd, zum Ankauf der auf den Markt drückenden Erntemenge nüber. Hierdurch spornte man die Pflanzer jedoch noch zur Vergrößerung des bebauten Areals an. Auch den weiteren Hilfsmaßnahmen der Calcutta Mills war ein Mißerfolg beschieden. Die Hartnäckigkeit des Preisverfalls ist vor allem eine Folge des Übergangs Indiens zu eigener Erzeugung von Halb- und Fertigfabrikaten aus Jute. Die billigen Löhne und sonstigen Gestehungskosten (kein Arbeiterschutz, keine Soziallasten!) schienen die Verarbeitung der Rohstoffe im Lande für Indien zu einem sicheren Geschäft zu machen, da man die europäische verarbeitende Industrie mit Sicherheit unterbieten konnte. Aber indem man dem wichtigsten Abnehmer der Rohjute das Geschäft verdarb, schnitt man sich in das eigene Fleisch. Europa schützte seine Juteindustrie durch einen entsprechenden Marktschutz gegen das Vordringen der indischen Fertigware.

1933/34 zog die Indische Regierung aus dieser Lage die Konsequenz, nunmehr das Übel an der Wurzel zu fassen, und auf eine energische Einschränkung der Anbaufläche zu bestehen. Für 1935 fand eine solche um 28 Prozent statt. Für 1936 wird diese Einschränkung beibehalten. Dies erklärt die inzwischen eingetretene Preisbesserung, und läßt einen starken Rückgang der Vorräte numehr erwarten.

Wie wirkte sich der Preisverfall der Rohjute für Europa aus? Die günstige Lage am indischen Rohstoffmarkte konnte die europäische weiterverarbeitende Industrie nicht entsprechend ausnutzen, da ihre Absatzmöglichkeiten von der allgemeinen Wirtschaftskonjunktur, besonders aber von der Lage der Landwirtschaft abhängen, die als Verbraucherin der Juteerzeugnisse an erster Stelle steht. Angesichts einer in der ersten Nachkriegszeit sehr akut auftretenden Nachfrage ging die Jute verarbeitende Industrie Europas mit vollen Segeln ohne genügende Berücksichtigung des tatsächlichen Bedarfs in das Fahrwasser der Überproduktion. Je mehr die einheimischen Märkte nach Stillegung der anfangs stürmischen Nachfrage ins Wanken kamen, um so lebhafter wurde der internationale Wettbewerb. Fast alle europäischen Staaten, die über eine verarbeitende Juteindustrie verfügen, produzieren über den eigenen Bedarf hinaus. Zu einer internationalen Verständigung über Marktverteilung, Produktionsbeschränkung und Preispflege ist es nicht gekommen.

Auch auf Polen griffen die krisenhaften Erscheinungen der europäischen Juteindustrie über. Bereits vor dem Kriege war Polen auf den Absatz seiner überschüssigen Produkte angewiesen. Die Produktion der in Kongreßpolen vorhandenen 4 Fabriken ging zu 75 Prozent nach Rußland, während die im ehemals österreichischen Gebiete vorhandenen Betriebe die Innenmärkte Österreich und die Balkanstaaten versorgten. Der Verlust der russischen Binnenmärkte nach dem Kriege zwang die polnische Juteindustrie, die nach wie vor über den eigenen Inlandsbedarf produziert, neue Absatzmärkte für die überschüssigen Produkte zu suchen. Auf dem Weltmarkte begegnet Polen der leistungsfähigeren Konkurrenz anderer europäischer Staaten. Obwohl Polens Ausfuhr bis 1929 stark gestiegen war, zeigt die Analysierung der Ausfuhrziffern und der erzielten Preise, daß die Absatzmärkte, in denen es Polen gelang, in den letzten Jahren Fuß zu fassen, keineswegs als sicher zu betrachten sind. Der Wettbewerb Polens mit den anderen europäischen Staaten wird durch die Kapitalnot Polens, durch die weiteren Entfernungen vom Rohstoffmarkte und den Absatzländern wesentlich verschärft. Von der im Jahre 1929 erfolgten Zentralisierung des Verkaufs im Inlande erwartet zwar die polnische Juteindustrie eine Hebung der Rentabilität, erachtet aber als notwendig zur Gesundung der Industrie eine Verbilligung der Transportkosten und eine Erhöhung der geltenden Zölle.

In Anbetracht der indischen Regierungsmaßnahmen darf eine Besserung der Konjunktur für die nächste Zukunft nunmehr wohl in Rechnung gestellt werden.

Geldmarkt.

Der Wert für ein Gramm reinen Goldes wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 13. September auf 5,9244 Złoty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

Der Złoty am 12. September. Danzig: Ueberweisung 99.80 bis 100,20. Berlin: Ueberweisung große Scheine 46,82—46,92. Prag: Ueberweisung 456,75. Wien: Ueberweisung —,—. Paris: Ueberweisung —,—. Zürich: Ueberweisung 57,92½. Mailand: Ueberweisung —,—. London: Ueberweisung —,—. Kopenhagen: Ueberweisung 86,00. Stockholm: Ueberweisung 74,25. Oslo: Ueberweisung 77,00.

Warschauer Börse vom 12. Septbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,65, 89,88 — 89,42, Belgrad —, Berlin 213,30, 214,30 — 212,30, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, —,— — —,—, Spanien 72,55, 72,91 — 72,19, Holland 358,65, 359,55 — 357,75, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 117,20, 117,75 — 116,65, London 26,24, 26,37 — 26,11, Newyork 5,31⅛, 5,34⅛ — 5,28⅛, Oslo 131,90, 132,55 — 131,25, Paris 34,99½, 35,08 — 34,91, Prag 21,93, 21,98 — 21,88, Riga —, Sofia —, Stockholm 135,35, 136,00 — 134,70, Schweiz 172,83 — 173,26 — 172,40, Tallin —, Wien —, Italien 43,35, 43,47 — 43,23.

Berlin, 12. September. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,486—2,490, London 12,265—12,295, Holland 167,83—168,17, Norwegen 61,61 bis 61,73, Schweden 63,26—63,38, Belgien 41,92—42,00, Italien 20,30 bis 20,34, Frankreich 16,375—16,415, Schweiz 80,84—81,00, Prag 10,27 bis 10,29, Wien 48,95—49,05, Danzig 46,82—46,92, Warschau 46,82—46,92.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,27 Zł., do. kleine 5,26 Zł., Kanada 5,22 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,10 Zł., 100 Schweizer Franken 172,32 Zł., 100 franz. Franken 34,89½ Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold —,— Zł., 100 Danziger Gulden —,— Zł., 100 tschech. Kronen —,— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,50 Zł., holländischer Gulden 357,30 Zł., Belgisch Belgas 89,01 Zł., ital. Lire 35,00 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 13. September. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.), Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.), Braugerste 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.), Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	140 to	12.50—12.80	gelbe Lupinen	— to	—.—
Roggen	— to	—.—	Peluschken	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Sammelgerste	— to	—.—
Braugerste	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	— to	—.—			

Richtpreise:

Roggen	12.50—12.75	Weizenkleie, grob	9.50—10.25
Standardweizen	17.25—17.75	Gerstenkleie	10.00—10.25
a) Braugerste	15.50—16.00	Winterraps	34.00—36.00
b) Einheitsgerste	14.50—15.00	Rübsen	31.00—33.00
c) Sammelg. 114-115 P.	13.50—14.00	blauer Mohn	45.00—47.00
d) Wintergerste	—.—	Senf	37.00—39.00
Hafer	14.75—15.25	Leinsamen	31.00—33.00
Roggenm. I A 0-55%	20.50—21.00	Peluschken	—.—
" I B 0-65%	19.25—19.50	Sommerwicken	—.—
" II 55-70%	15.00—15.50	Seradella	—.—
Roggenschrotm. 0-95%	16.00—16.50	Felderbsen	21.00—23.00
Roggennachmehl unt. 70%	13.00—13.50	Viktoriaerbsen	26.00—30.00
Weizenm. I A 0-20%	29.50—31.50	Folgererbsen	22.00—24.00
" I B 0-45%	28.00—29.00	Tymothee	—.—
" I C 0-55%	27.25—28.25	blaue Lupinen	—.—
" I D 0-60%	26.25—27.25	gelbe Lupinen	—.—
" I E 0-65%	25.25—26.25	engl. Raygras	—.—
" II A 20-55%	23.50—24.50	Gelbklee, enthülst	—.—
" II B 20-65%	23.00—24.00	Weißklee	—.—
" II C 45-55%	—.—	Rotklee, unger.	—.—
" II D 45-65%	21.75—22.75	Rotklee, gereinigt	—.—
" II E 55-60%	—.—	Speisekartoff. Pomm.	5.00—5.50
" II F 55-65%	17.50—18.00	Speisekartoffeln n. Not.	4.50—5.00
" II G 60-65%	—.—	Kartoffelflocken	11.25—11.75
" III A 65-70%	16.75—17.75	Leinkuchen	18.00—18.50
" III B 70-75%	15.50—16.00	Rapskuchen	13.25—13.75
Weizenschrotnachmehl 0-95%	20.00—20.50	Sonnenblumenkuch.	19.00—20.00
Roggenkleie	9.50—10.00	Kokoskuchen	15.00—16.00
Weizenkleie, fein	9.75—10.50	Trockenschnitzel	—.—
Weizenkleie, mittelg.	9.25—9.75	Roggenstroh, lose	—.—
		Roggenstroh, gepr.	—.—
		Netzeheu, lose	5.00—5.50
		Sojaschrot	19.50—20.00

Allgemeine Tendenz: fest. Weizen, Roggen und Hafer fest, Gersten ruhig, Weizen- und Roggenmehl stetig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	576 to	Speisekartoffel	— to	Hafer	245 to
Weizen	361 to	Futterkartoff.	— to	Peluschken	— to
Braugerste	45 to	Saatkartoffel	— to	Soya-Schrot	— to
a) Einheitsgerste	220 to	blauer Mohn	12½ to	Rübsen	— to
b) Winter- "	— to	weißer Mohn	— to	Gemenge	— to
c) Sammel- "	895 to	Netzeheu	— to	Gelbe Lupin.	— to
Roggenmehl	63 to	Rotklee	— to	Rapskuchen	16 to
Weizenmehl	55 to	Gerstenkleie	— to	Leinsamen	— to
Viktoriaerbsen	65 to	Seradella	— to	Raps	— to
Folger-Erbsen	— to	Trockenschnitzel	— to	Sonnenblumenkuchen	— to
Feld-Erbsen	— to	Senf	— to		
Roggenkleie	70 to	Kartoffelflock.	— to	Netzeheu lose	— to
Weizenkleie	96 to	Roggenschrot	— to	Sommerwicken	15 to

Gesamtangebot 2885 to

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 12. September. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

Weizen	17.25—17.50	Peluschken	—.—
Roggen, vorjährig	—.—	Viktoriaerbsen	26.00—29.00
Roggen, neu, trocken	12.50—12.75	Folgererbsen	20.00—22.00
Braugerste	—.—	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Einheitsgerste	13.75—14.25	Tymothee	—.—
Wintergerste	13.25—13.50	Engl. Raygras	—.—
Hafer, neu	14.00—14.50	Speisekartoffeln	—.—
Roggenmehl (65%)	18.00—19.50	Fabrikkartoff. p. kg%	—.—
Weizenmehl (65%)	27.50—28.00	Weizenstroh, lose	1.50—1.70
Roggenkleie	9.50—10.00	Weizenstroh, gepr.	2.10—2.30
Weizenkleie, mittelg.	9.25—9.75	Roggenstroh, lose	1.75—2.00
Weizenkleie (grob)	9.75—10.25	Roggenstroh, gepr.	2.25—2.50
Gerstenkleie	9.00—10.25	Haferstroh, lose	2.50—2.75
Winterraps	34.00—35.00	Haferstroh, gepreßt	3.00—3.25
Rübsen	31.50—32.50	Gerstenstroh, lose	1.00—1.50
Leinsamen	32.00—34.00	Gerstenstroh, gepr.	1.90—2.10
blauer Mohn	43.00—45.00	Heu, lose	5.50—6.00
gelbe Lupinen	—.—	Heu, gepreßt	6.00—6.50
blaue Lupinen	—.—	Netzeheu lose	6.50—7.00
Seradella	—.—	Netzeheu, gepreßt	7.00—7.50
roter Klee, roh	—.—	Leinkuchen	17.50—17.75
weißer Klee	60.00—80.00	Rapskuchen	13.50—13.75
Inkernatklee	39.00—41.00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	18.75—19.25
Klee, gelb ohne Schalen	—.—	Sojaschrot	19.00—20.00
Senf	35.00—37.00		

Gesamttendenz ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 710 to, Weizen 498 to, Gerste 565 to, Hafer 105 to, Roggenmehl 156 to, Weizenmehl 181 to, Kartoffelflocken — to, Roggenkleie 176 to, Weizenkleie 172 to, Gerstenkleie 30 to, Viktoriaerbsen 213 to, Folgererbsen — to, Wicke 0,25 to, Peluschken — to, blaue Lupinen — to, gelbe Lupinen — to, Futterlupinen — to, Sämereien — to, Leinkuchen 11 to, Rapskuchen 27,5 to, Kokoskuchen — to, Wolle — to, Erdnußschrot — to, Speisekartoffeln — to, Senf 2 to, Raps 63,5 to, Mais — to, blauer Mohn 10 to, Setzkartoffeln — to, Fabrikkartoffeln — to, Erbsenschrot — to, Luzerne — to, Stroh — to, Weißklee — to, Schwedenklee — to, Inkernatklee — to, Sonnenblumenkuchen 6 to, Mischkuchen 0,75 to, Lein — to, Rübsen — to.

Warschau, 12. September. Getreide, Mehl- und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Einheitsweizen 18,50—19,00, Sammelweizen 18,00—18,50, Roggen I 12,25—12,50, Roggen II 12,00—12,25, Einheitshafer 15,50—16,00, Sammelhafer 14,50—15,00, Braugerste 16,50—17,50, Mahlgerste 14,50—15,00, Grützgerste 13,50—14,00, Speisefelderbsen 23,00 bis 25,00, Viktoriaerbsen 30,00—33,00, Wicken —,—, Peluschken —,—, doppelt gereinigte Seradella —,—, blaue Lupinen —,—, gelbe —,—, Winterraps 35,00—36,00, Winterrübsen 33,00—34,00, Sommerrübsen 31,00—32,00, Leinsamen 32,00—33,00, blauer Mohn 46,00—48,00, Weizenmehl I A 32,00—34,00, B 30,00 bis 32,00, C 28,00—30,00, D 26,00—28,00, E 24,00—26,00, II A —,—, B 23,00—25,00, C —,—, D 22,00—23,00, E —,—, F 21,00—22,00, G 20,00—21,00, III A 15,00—16,00, Roggenmehl I (0-55%) 21,00—22,00, Roggenmehl I (0-65%) 20,00—21,00, Roggenmehl II 16,00—17,00, Roggenschrotmehl 16,00—17,00, Roggenschrotnachmehl 10,50—11,00, grobe Weizenkleie 9,50—10,00, mittelgrob 9,00—9,50, fein 9,00 bis 9,50, Roggenkleie 8,00—8,50, Leinkuchen 16,50—17,00, Rapskuchen 12,50—13,00, Sonnenblumenkuchen —,—, Soja-Schrot 20,50 bis 21,00, Speisekartoffeln —.—.

Umsätze 3422 to, davon 943 to Roggen. Tendenz: beständig.

Viehmarkt.

Thorner Vieh- und Pferdepreise. Auf dem ersten Hauptmarkt im September wurden für 100 Kilogramm Lebendgewicht loko Viehmarkt Thorn gezahlt: Kühe, gut ernährt 28—36, mittelmäßig ernährt 16—24 Złoty; Kälber, gemästet 66—72, gut ernährt 56—60, mittelmäßig ernährt 45—52 Złoty; Schweine, vollfleischig, von 100—120 Kilogramm Lebendgewicht 92—100, vollfleischig, von 80—100 Kilogramm Lebendgewicht 84—92 Złoty.